Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46
Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 122. Dienstag, 28. Mai 1907.

Tagesschau.

* In Sachsen erfolgten anläßlich des Geburtstags des Königs zahlreiche Ordensverleihungen.

* Das griechische Kronprinzenpaar wird in Berlin erwartet.

Im Pöplau-Prozeß wurde Abg. Erzberger als Zeuge vernommen, wegen Verdachts der Teilnahme aber nicht vereidigt.

* Die Zigarrenfabrikanten haben sich zu einem Verbande zusammengeschlossen.

* Der ehemalige badische Minister Freiherr von Roggenbach ist gestorben.

Der deutsche-evangelische Kirchenausschuß wird am 30. und 31. Mai in Eisenach Sitzungen abhalten.

Der Zentralverein deutscher Reeder beschloß, im Streik der Seeleute die beteiligten Reeder durch Uebernahme der Kosten zu unterstützen.

Der Zar empfing die japanischen Delegierten zur Haager Konferenz.

Die russische Reichsduma bewilligte $17^1/_2$ Millionen Rubel zur Unterstützung der von Hungersnot betroffenen Gebiete.

* Der finnische Landtag wurde eröffnet.

Der norwegische Kriegsminister Olssön ist vom Amte zurückgetreten.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Wohnungsgeldzuschuß.

Im Reiche läuft am 1. April 1908 die jetzige Servisklasseneinteilung ab. Zu demselben Zeitpunkte sind in Preußen die Klasseneinteilungen nach dem Gesichtspunkte einer richtigen Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses neu zu ordnen. Um diese wichtige Aufgabe sachgemäß und entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen zu lösen, sind im Reiche wie in Preußen sehr umfangreiche Ermittelungen darüber veranlaßt, wie sich die tatsächlich ausgezahlte Wohnungsmiete zu dem Wohnungsgeldzuschuß verhält. Auf diese Weise wird man ein sehr umfangreiches Material zur Beurteilung der Frage beschaffen. Es wird, wenn dieses Material, das erst allmählich eingeht und seines großen Umfanges wegen von dem Statistischen Amte bearbeitet wird, gesichtet ist, eine sichere Unterlage dafür gewonnen werden, ob und gegebenfalls nach welchen Richtungen eine Aenderung des Wohnungsgeldzuschußtarifes vorzunehmen sein wird. Daß bei der heutigen Entwickelung jede Neueinteilung der Servisklassen zu einem Aufrücken zahlreicher Ortschaften in höhere Klassen führt, lehrt die Erfahrung. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß dadurch allein für Preußen ein Mehrbedarf für Wohnungsgeldzuschuß von etwa zehn Millionen Mark sich ergeben wird. Kommt man weiter, was noch nicht ganz sicher, aber immerhin wahrscheinlich ist, zu dem Entschlusse, die Aufbesserung der Bezüge der oberen und mittleren Beamten wenigstens zum großen Teil nicht an das Gehalt, sondern an den Wohnungsgeldzuschuß anzuschließen, so wird sich, sofern man eine Erhöhung desselben nach dem Vorgange bei den Unterbeamten mit durchschnittlich 50 Prozent in Aussicht nimmt, ein weiterer Mehrbedarf von mindestens 20 Mill. Mark ergeben. Unter dieser Voraussetzung wird man daher schon für den nächstjährigen Etat mit einer Mehrausgabe für Wohnungeldzuschuß von im ganzen mindestens 30 Millionen Mk. zu rechnen haben.

DEUTSCHES REICH

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 3. Juni statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Berggesetznovelle.

Landtagsersatzwahl. Die Ernennung des Abg. von Schuckmann (kons.) zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika macht eine Landtagsersatzwahl in dem Kreise Frankfurt a. O. 1 (Friedeberg-Arnswalde) erforderlich.

Kranke Abgeordnete. Das Befinden des Abg. Gothein, der seit längerer Zeit erkrankt ist, bessert sich langsam, so daß der Patient in einigen Monaten wieder vollständig hergestellt zu sein hofft. — Das Befinden des Abg. Dasbach verspricht, wie der „Germania" mitgeteilt wird, nach einer kürzlich vorgenommenen Operation Aussicht auf Besserung.

Der Handelsminister Delbrück hat dem Abgeordnetenhause die Reiseberichte des Geheimen Oberregierungsrats Simon aus dem Handelsministerium und des Geheimrates Professor Gürtler aus dem Landesgewerbeamt über den hauswirtschaftlichen und gewerblichen Unterricht der Mädchen in Belgien und über die Mädchengewerbeschulen in Paris zugehen lassen.

Gestorben ist, nach einer Meldung aus Freiburg in Baden, der frühere badische Minister Freiherr v. Roggenbach, der bekannte Freund Kaiser Friedrichs.

Hessische Verfassung. Eine unerwartete Verzögerung dürfte die Beratung des Gesetzentwurfes über die Aenderung der hessischen Verfassung erleiden, da der Gesetzgebungsausschuß der zweiten Kammer sich für unzuständig erklärt hat, indem bei der Vorlage des Gesetzes den Bestimmungen des Gesetzes von 1836 nicht Genüge geleistet sei.

Ordenssegen in Sachsen. Die Zahl der Ordensauszeichnungen, die aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Sachsen verliehen wurden, ist eine sehr reiche. Es wurden insgesamt 1344 Orden verliehen. Außerdem haben noch zahlreiche Rangerhöhungen, Titelverleihungen, Beförderungen usw. stattgefunden. 33 Strafgefangene werden begnadigt.

Die Zivilliste des neuen Regenten von Braunschweig bemißt ein dem Landtage zugegangener Antrag der staatsrechtlichen Kommission auf 1 125 322 Mk. Es ist das die Summe, die der verstorbene Regent zuletzt erhalten hatte und ohne die Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg nicht auskommen zu können glaubt.

Mit den Rechten und Pflichten der Städte hat sich auch die Karlsruher Versammlung des Vereins für Schulgesundheitspflege, die sich für die Abschaffung des Abiturientenexamens aussprach, befaßt. Man verlangte eine Erweiterung der Städterechte, besonders die Uebertragung der fachmännischen Leitung und der Aufsicht über Privatschulen an die Städte. Weiter erklärte man Schulärzte für alle Schulen als erforderlich und verlangte die Sicherstellung der Ernährung und Kleidung der Schulkinder, Einführung von Schulbädern und Spieltagen, endlich Ausbildung der Lehrer in der Gesundheitspflege.

$3^1/_2$% Reichsanleihe und preußische Konsols. Die Konsortialen der $3^1/_2$% Anleihen waren zu einer Besprechung zusammengerufen, um über die Mittel und Wege zu beraten, wie dem erneuten scharfen Rückgang der inländischen Anleihen entgegengetreten werden könnte. Bestimmte Beschlüsse konnten nicht gefaßt werden, weil man nicht ein neues Interventions-Konsortium bilden, sondern lediglich durch persönliches Eingreifen den starken Abgaben und Verkäufen entgegentreten wollte. Inzwischen hat sich aber diese Absicht doch mehr dahin geändert, daß sich einzelne Mitglieder des Konsortiums zusammengetan haben mit dem ausgesprochenen Zweck, auch durch Interventionskäufe den Markt der Anleihe zu stärken. Dies ist auch bereits seit einigen Tagen in Erscheinung getreten, wie die Kursentwickelung der Anleihen zeigte. Die Aufnahmen sollen keineswegs groß gewesen sein. — Man kann wohl annehmen, daß durch diese neuesten Interventionen auch die Spekulation nicht nur mit ihren Blankoabgaben aufhört, sondern auch zu Deckungskäufen gedrängt wird.

Besuch des griechischen Kronprinzenpaares in Berlin Berliner Blättern zufolge reist das griechische Kronprinzenpaar im nächsten Monat von Athen nach Berlin und kehrt Ende Juni nach Griechenland zurück, da der Kronprinz sodann in Abwesenheit des Königs die Regentschaft übernimmt.

Der 23. Deutsche Protestantentag in Wiesbaden verhandelte über „Gemeinderecht und Kirchenregiment". Nach lebhafter Aussprache einigte man sich über folgende Sätze:

I. Die Bestimmung des § 34 der preußischen Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873, nach welcher die Berechtigung zu den Wahlen der Gemeindeorgane von der Anmeldung zur Eintragung in die Wählerliste, die mündlich bei dem Vorsitzenden des Gemeindekirchenrats oder den mit Entgegennahme von Anmeldungen beauftragten Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrats zu erfolgen hat, abhängig ist, ist aufzuheben.

II. Die Bestrebungen, welche die Berechtigung zu den Wahlen der Gemeinde-Organe von dem Besuche des Gottesdienstes und der Teilnahme an dem Abendmahl oder von der Abgabe bestimmter Erklärungen abhängig machen wollen, sind zu verwerfen.

III. Es ist zu erstreben, daß wie in der preußischen und rheinischen Kirchenordnung überall neben dem Gemeinde-Kirchenrat eine größere Gemeindevertretung eingerichtet werde, und daß beide verpflichtet seien, jährlich der Gemeindeversammlung Rechenschaft von ihrer Tätigkeit abzulegen.

IV. Den Frauen ist das Stimmrecht unter denselben Bedingungen wie den Männern zu gewähren.

V. A. Da, wo kirchliche Minderheiten bei den Wahlen zu den höheren Synodalstufen rücksichtslos durchfiltriert werden, wie in Altpreußen, ist die oberste Kirchenbehörde an die Pflicht der ausgleichenden Gerechtigkeit zu erinnern, dem Träger des landesherrlichen Kirchenregiments bei Ausübung seines Ernennungsrechts diese Minderheiten zu billiger Berücksichtigung vorzuschlagen.

B. Die Superintendenten sind durch die Kreissynode zu wählen.

Weiter trat man dafür ein, daß für jetzt mehr der Anschluß an die Hirsch-Dunckerschen Vereine zu empfehlen sei, wo die neuen Vereine nicht bloß etwas empfangen, sondern durch Mitarbeit an der gemeinsamen Sache geben können. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Wir erklären uns im Sinne des recht verstandenen Protestantismus gegen jede Bestrebung, die sozialen Standesvertretungen der arbeitenden Klassen kirchenpolitisch auszunützen, zugleich aber für jede Bestrebung auf soziale Hebung der Masse durch rechtlich anerkannte Gewerkvereine, welche sich grundsätzlich auf Vertretung ihrer Standesinteressen beschränken.

Altkatholische Synode. In der soeben erschienenen Nummer des amtlichen altkatholischen Kirchenblattes wird die diesjährige altkatholische Synode für Deutschland auf den 26. Juni nach Bonn einberufen.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft beschloß, das Vereinsorgan, die „Deutsche Kolonialzeitung", in einem anderen Verlage als bisher erscheinen zu lassen, obwohl der Vorstand sich dagegen ausgesprochen hatte. Außerdem wurde ein Antrag Naumburg angenommen, in dem es als erwünscht bezeichnet wird, daß das Vereinsorgan einen frischeren nationalen Zug erhält, der es geeignet macht, mehr als bisher der gesamten deutschen Presse Anregungen zu geben.

Der Allgemeine Verband der Eisenbahnvereine der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen zählt jetzt 666 Verbandsvereine mit 376 655 Einzelmitgliedern. Davon entfallen auf die Direktionsbezirke Danzig 9 Vereine mit 8704 Mitgliedern, Königsberg 33 Vereine mit 10 700 Mitgliedern, Bromberg 17 Vereine mit 8750 Mitgliedern, Stettin 37 Vereine mit 10 767 Mitgliedern und Posen 27 Vereine mit 12 424 Mitgliedern. Das Eisenbahnvereinswesen blickt auf eine 10jährige Geschichte zurück. Kassel ist der älteste Verein. Die Vereine wollen die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder durch Ansammlung und Nutzbarmachung von Ersparnissen und durch Gewährung von Darlehen fördern. Die Eisenbahn-Verbandskrankenkasse zählt 207 542 Mitglieder.

Auf dem 16. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine zu Berlin wurden die Anträge, die sich gegen die Aufnahme fremder Mitglieder durch die Ortsvereine wenden, dem Zentralrat überwiesen, ebenso eine Reihe weiterer Anträge, in denen Kartellverträge verlangt werden, welche den Uebertritt der Mitglieder bei Orts- und Berufswechsel zu anderen Gewerkvereinen erleichtern sollen. Einstimmig wird der Antrag angenommen, der den Zentralrat auffordert, mit den nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen des Auslandes in Verbindung zu treten. Im weiteren Verlauf wird ein Antrag, den Verbandstag regelmäßig in Berlin abzuhalten, mit starker Mehrheit abgelehnt. Eine ausgedehnte Diskussion rufen die zahlreichen Anträge hervor, die eine Aenderung der Vertretung auf dem Verbandstage wünschen. Man beschließt, daß jeder Gewerkverein oder selbständige Ortsverein von über 1000 Mitgliedern je 1, von 1000 bis 3000 Mitgliedern je 2 und für jede weiteren vollen 3000 Mitglieder je 1 weiteren Delegierten zum Verbandstage zu entsenden berechtigt sei. Die Kosten sind von den wählenden Vereinen zu tragen.

Der bisherige Verbandsredakteur, Landtagsabgeordneter Goldschmidt, wurde zum besoldeten Vorsitzenden (3000 Mark Gehalt) gewählt. Dem besoldeten Vorsitzenden soll besonders die Agitation, sowie der größere Teil der Geschäfte unterstellt werden, die bisher der Verbandsanwalt besorgte.

Elektrischer Betrieb auf preußischen Staatsbahnen. Nach der „Voss. Ztg." gedenkt man praktisch zunächst dem elektrischen Betrieb einer Eisenbahnstrecke im Westen Preußens näher zu treten, da angestellte Berechnungen ergeben haben, daß durch einen elektrischen schweren Güterbetrieb auf dieser Linie bedeutende Ersparnisse erzielt werden können.

Die Schiffahrtsabgaben-Konferenz, die in Rostock eröffnet wurde, hat einen teilweisen Sieg des preußischen Standpunktes gebracht. Soweit aus der bisherigen Stellungnahme der Regierungsdelegierten zu entnehmen ist, verharrten Sachsen und Mecklenburg bedingungslos auf Freiheit der Schiffahrt, während Hamburg, Braunschweig und Anhalt für ihre Regierungen keinerlei gegen den preußischen Standpunkt gerichtete Erklärungen abgegeben haben.

Die Zigarettenfabrikanten haben sich zu einem Verbande der deutschen Zigaretteninduſtrie zusammengeschlossen. In der Zeit vom 26. bis 28 Mai hält der Verband zu Berlin seine erste Tagung ab. Man will zu einer geschlossenen Stellungnahme gegenüber der Steuerfrage gelangen und sich über Eingaben an die zuständigen Stellen verständigen, in denen zunächst einige Aenderungen an den Ausführungsbestimmungen zur Zigarettensteuer vorgeschlagen werden sollen.

Vom Berliner Streikfeld. Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Aussperrungsbeschluß durch die Mitglieder sehr energisch durchgeführt worden sei und es sich auf den Bauten, auf denen überhaupt noch gearbeitet werde, größtenteils um Akkordmaurer handle. Die Versammlung beschloß eine Erklärung, daß sie mit gutem Mute der weiteren Entwickelung des Kampfes entgegen sieht, den mit größter Energie fortzuführen sie als ihre Pflicht betrachtet.



* **Vom österreichischen Reichsrat.** Präsident des neuen Reichsrates soll Ebenhoch als Obmann der vereinigten Klerikalen und Christlichsozialen werden. Erster Vizepräsident

dürfte der Tscheche **Zaczek** werden. Für Baron **Hock** als zweiten Vizepräsidenten treten die Deutschfreisinnigen und die deutschen Sozialdemokraten ein.

* **Kundgebung französischer Winzer.** Die in Carcassonne geplante Massenkundgebung der Winzer hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Nach den bisherigen Meldungen haben an der Kundgebung nicht weniger als 200 000 Personen teilgenommen.

* **Finnischer Landtag.** In Helsingfors unterzeichnete das Präsidium ein feierliches Versprechen, die Rechte des Kaisers, der Großfürsten Finnlands und des finnländischen Volkes zu wahren. Hierauf wurde eine Begrüßungsdepesche von der Reichsduma an den Landtag verlesen. Der Landtag erteilte dem Präsidium den Auftrag, ein Antworttelegramm aufzustellen. Der Text dieser Depesche wird vor ihrer Absendung im Landtage verlesen.

* **Japanfeindliche Kundgebungen in Amerika.** Aus Tokio wird gemeldet: Die Nachricht, daß in San Franzisko ein japanisches Badehaus und ein Restaurant von Weißen demoliert wurden, hat unter der Bevölkerung Entrüstung hervorgerufen; ein vom japanischen Konsul in San Franzisko erstatteter Bericht hat diese Nachrichten von erneuten Angriffen auf dort ansässige japanische Gastwirte bestätigt, doch enthält sich die Presse aller feindseeligen Auslassungen, da sie die Zuversicht hegt, die Regierung in Washington werde die Wiederkehr der Bewegung verhindern.



Graudenz. Die Westpr. Herdbuchgesellschaft wird hier am nächsten Freitag 60 Zuchtbullen zum Verkauf bringen.

Strasburg. Feuer entstand im Keller des Drogisten Koczwara. Der 13jährige Laufbursche sollte Brennspiritus auf Flaschen füllen und bediente sich eines offenen Lichtes. Der Spiritus faßte Feuer. Der Versuch des Knaben, die Flammen mit einem nassen Sack zu ersticken, mißlang. Die vollen Flaschen explodierten und der mit vielen leicht brennbaren Stoffen gefüllte Keller stand in Flammen. Die Polizei ließ von einem Neubau mehrere Fuhren Erde zur Stelle schaffen und das Feuer dämpfen.

Konitz. Staatsminister Breitenbach kehrte, nachdem er seine Besichtigungsreise beendet und noch Rittergutsbesitzer v. Märcker auf Rohlau bei Warlubien einen Besuch abgestattet hatte, über Konitz nach Berlin zurück.

Stuhm. Niedergebrannt sind Wohnhaus und Stall des Hofbesitzers Wölke in Dt. Damerau. Sämtliches Mobiliar, sowie zwei Kälber und eine Ziege verbrannten mit. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

Dirschau. Die Schuhmacher-Innung, die am 30. November 1358 gestiftet ist, kann in diesem Jahre als älteste Innung hiesiger Stadt ihr 550jähriges Bestehen feiern. Die Stiftungsurkunde ist durch Feuer verstümmelt, im Jahre 1594 aber erneuert worden. Nach der Stiftungsrolle waren zwölf „Schuhbänke" in der Stadt erlaubt, eine jede hatte an die Lade jährlich 19 Groschen weniger 2 Pf. zu zahlen.

Neuteich. Abgebrannt ist das dem Kaufmann Regehr gehörige, am Friedensmarkt gelegene Wohn- und Geschäftshaus, in dem eine Kolonialwarenhandlung und Gastwirtschaft betrieben wurde.

Cadinen. Die Kaiserin wird in diesem Sommer wahrscheinlich hier einen vierwöchigen Aufenthalt mit einigen ihrer Kinder nehmen. Derselbe soll Mitte Juli beginnen. Der Sicherheitsdienst soll auch durch ein militärisches Wachtkommando versehen werden.

Pr. Holland. Das Zentralgefängnis für Ost- und Westpreußen möchte unsere Stadt gern in ihren Mauern haben. Deshalb werden sich Bürgermeister Podzun und Stadtverordneter Stach in dieser Angelegenheit nach Berlin zum Justizminister begeben.

Königsberg. Der Kaiser wird im Herbst gelegentlich seiner alljährlichen Reise nach Ostpreußen der Einweihung des hiesigen Domes beiwohnen.

Insterburg. Schüsse auf Eisenbahnzüge scheinen an der Tagesordnung zu sein. Nachdem vor kurzem erst auf den Königsberg-Breslauer D-Zug geschossen worden ist, wird jetzt von einem Schuß auf den D-Zug Eydtkuhnen-Insterburg-Berlin berichtet, der in der Nähe von Lengainen abgegeben wurde und eine Fensterscheibe zertrümmerte. Personen sind nicht verletzt.

Bromberg. Die Schiffahrtsstraßen im Regierungsbezirk Bromberg werden Anfang nächsten Monats durch Ministerialkommissare bereist werden im Anschluß an die Bereisung der Weichsel, die dem Vernehmen nach auf Ende dieses Monats festgesetzt ist. — Eine Einigung zwischen der Lohnkommission der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist im Tischlergewerbe nach 15stündiger anstrengender Verhandlung erzielt, so daß in sämtlichen Tischlereien die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Schönlanke. Die Ansiedlungs-Genehmigung für 60 Arbeiterhäuser in der Nähe des Bahnhofs ist bereits erfolgt. Die Bauten geschehen durch die neu gegründete Spar- und Darlehnskasse.

Gnesen. Gekauft ist die über 100 Morgen große dicht bei Gnesen gelegene Tubackische Wirtschaft von der Ansiedlungskommission. — Die Villa Reuß ist in den Besitz der Mittelstandskasse in Posen übergegangen. — Von einem schweren Unfall betroffen wurde der Handlungsgehilfe Cieslicwicz. Ihm wurde durch den Hufschlag eines Pferdes auf der Straße der Schädel gespalten, so daß er sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bis jetzt besinnungslos danieder liegt.

Lissa. Ein bissiges Pferd verletzte auf dem Wochenmarkte ein Schulmädchen, das ahnungslos an dem Tiere vorbeiging, durch einen kräftigen Biß in den Arm.

Meseritz. Auf der Eisenbahnbrücke bei Georgsdorf wurde der frühere Briefträger Leo Handtke aus Kalzig von einem aus Reppen kommenden Zuge überfahren und getötet. Ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, hat sich nicht ermitteln lassen.

Posen. Eine Versammlung der Königl. Lotterie-Einnehmer von Preußen fand in Mylius' Hotel statt, zu der 60 Personen erschienen waren. — Eine Rechtskonsulenten-Innung für den Regierungsbezirk Posen ist durch die Aufsichtsbehörde, den Magistrat zu Posen, unter Leitung des Stadtrats Lommel gegründet.



Thorn, den 27. Mai.

— **An Magistrat und Stadtverordnete** sind heute vom Verein der Deutschen Kaufleute zwei Schreiben abgegangen, in denen es u. a. heißt: „.... bitten wir Sie, unsere Bitte um Ausdehnung des Fortbildungsschulunterrichts auf weibliche Angestellte im Handelsgewerbe zu unterstützen. — Durch die so zahlreiche Beschäftigung nicht genügend vorgebildeter weiblicher Angestellter im Handelsgewerbe wird nicht allein den älteren Angehörigen dieser Erwerbsgruppe, sondern auch den männlichen Handelsgehilfen ein Faktor entgegengestellt, der auf die Bildung der Lohnverhältnisse herabdrückend wirken muß. Auf allen Gebieten der Industrie und der Heimarbeit sind infolge der gestiegenen Preise für Lebensmittel usw. Lohnerhöhungen eingetreten, nur die Handelsangestellten konnten hiervon und besonders in den östlichen Provinzen nichts merken, da das große Angebot ungenügend vorgebildeter weiblicher Arbeitskräfte auf die Besoldungsverhältnisse reduzierend wirkt.

Der Ortsverein des Vereins der Deutschen Kaufleute zu Berlin bittet den löblichen Magistrat der Stadt Thorn, im Anschluß an die bestehende Fortbildungsschule auf Grund des Paragraphen 120 Absatz 2 und des Paragraphen 142 der Reichsgewerbe-Ordnung eine Abteilung für weibliche Handelsangestellte zu errichten und den Besuch derselben obligatorisch anzuordnen.

Begründung: Die Beschäftigung von weiblichen Angestellten in allen kaufmännischen Betrieben hat in den letzten Jahren einen ganz gewaltigen Umfang angenommen und damit ist unseres Erachtens nach auch die Verpflichtung gegeben, im Interesse unseres gesamten Berufsstandes für eine bessere Ausbildung der weiblichen Handlungsgehilfen zu sorgen. Wenn die Frauenarbeit im Handelsgewerbe nicht zu einer drückenden Konkurrenz den männlichen Handlungsgehilfen gegenüber ausarten soll, ist es notwendig, daß sich die weiblichen Angestellten eine bessere Vorbildung aneignen, welche sie in die Lage versetzt, eine ihren Kenntnissen entsprechende Bezahlung zu fordern, damit die weibliche Arbeitskraft nicht wie jetzt dazu benutzt wird, den Wert der männlichen herabzudrücken. Wir erkennen an, daß weibliche Arbeitskräfte für gewisse Arbeiten in kaufmännischen Betrieben nicht gut verwendet werden können, während sie sich für andere um so besser eignen wie männliche. Da aber die jungen Mädchen in der Regel direkt aus der Volksschule in ein Geschäft eintreten, ohne eine ordnungsgemäße Lehrzeit bestanden zu haben, so können sie eine ausreichende Entschädigung für ihre Tätigkeit nicht verlangen, sie müssen mit dem ihnen gebotenen geringen Gehalte im Durchschnitt von 10—40 Mark per Monat zufrieden sein und wirken dadurch schädigend auf die Gehaltsverhältnisse der männlichen Angestellten. Es steht fest, daß eine ganze Anzahl ungenügend vorgebildeter Mädchen in den kaufmännischen Beruf eintreten. Wenn dieselben gezwungen werden, kaufmännische Fortbildungsschulen zu besuchen, werden sich die Verhältnisse im Handelsgewerbe wesentlich bessern, die weiblichen Handelsangestellten werden angemessenes Gehalt fordern können und dadurch einen gesunden Wettbewerb der männlichen Arbeitskraft gegenüber herbeiführen, wodurch auch die Steuerkraft der Angestellten beiderlei Geschlechts gehoben und die Kommune dadurch ein, wenn auch geringes Entgelt für die Kosten der erweiterten Fortbildungsschule erhielte. Aus allen den angeführten Gründen kommen wir zu dem Resultat, daß die Fortbildungsschule das beste Mittel ist, die verschiedenartigen und ungleichen Arbeitsverhältnisse beider Erwerbsgruppen — männliche und weibliche Angestellte — im Handelsgewerbe zu beseitigen."

— **Personalien.** Der bisherige Oberförster, jetzige Regierungs- und Forstrat Graf **Rittberg** ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten berufen. Wasserbauinspektor Baurat **Taut** in Magdeburg (früher in Marienwerder) ist zum Regierungs- und Baurat ernannt und der Elbstromverwaltung in Magdeburg als Stellvertreter des Strombaudirektors zugeteilt. Regierungs- und Baurat **Schwarze** ist der Regierung in Marienwerder zugeteilt. Militär-Intendanturrat **Stach** in Danzig ist zum Ober-Militärintendanturrat, Eisenbahnbauinspektor **Kuntze** in Danzig zum Regierungs- und Baurat, Eisenbahnrechnungsrevisor **Walter** aus Danzig zum Geh. Rechnungsrevisor bei der Oberrechnungskammer ernannt. Der Amtsgerichtssekretär und Kassenverwalter **Draheim** in Briesen ist zum Gerichtskassenrendanten bei dem Amtsgericht in Strasburg ernannt. Amtsgerichtssekretär **Wilköwitz** in Marienwerder ist in der Amtseigenschaft als Sekretär und Kassenverwalter an das Amtsgericht in Neustadt Westpr. versetzt. Amtsgerichtssekretär **Blum** in Dt. Eylau ist in der Amtseigenschaft als Sekretär an die Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder versetzt.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Rittergutsbesitzer **Klußmann** auf Browina ist zum Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer **Feldt** auf Kowroß zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Sternberg ernannt. Die Wiederwahl des Besitzers Julian **Jordan** zu Folgowo zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Folgowo ist bestätigt.

— **Gedenktage.** Das Jahr 1907, besonders der Juni, bringt für unsern Osten eine Reihe von Gedenktagen an das unglückliche Kriegsjahr 1807. Am 6. Juni ist der 100. Jahrestag des Gefechts bei Guttstadt, am 10. Juni des Gefechts bei Heilsberg, am 14. Juni der Schlacht bei Pr. Friedland. Ferner kann der 100. Jahrestag der Zusammenkunft der Königin Luise mit Napoleon und der 150. Jahrestag der Einnahme von Memel verzeichnet werden.

— **Prinz Friedrich Leopold von Preußen** wird nach dem Truppenübungsplatz Gruppe in Westpreußen kommen und dort drei Infanterie-Regimenter des XVII. Armeekorps besichtigen. Am 7. und 8. Juni wird der Prinz zur Besichtigung der berittenen Waffen in Danzig weilen und will mehrere Eskadrons und Batterien der Leibhusaren und der 36. Feldartilleriebrigade inspizieren.

— **Fronleichnam** ist nächsten Donnerstag das Fest, das in der katholischen Kirche den Abschluß der festlichen Hälfte des Kirchenjahres bildet. Dieses höchste Fest der römischen Kirche ist 1264 durch Papst Urban IV. eingeführt und gilt der in den Leib Christi verwandelten Hostie, die in der sogenannten Fronleichnamsoktave in feierlichen Prozessionen umhergetragen wird.

— **Die Apothekerkammer** der Provinz Westpreußen tagte im Oberpräsidium zu Danzig. Die Mitglieder der Kammer, Apothenbesitzer Kobes-Culm, Reichert-Elbing, Moerler-Danzig, Stricker-Gr. Zünder, **Pardon-Thorn**, Weiß-Marienwerder, hatten außer einer Anzahl wichtiger Standesfragen in erster Linie den von der Regierung unterbreiteten Reichs-Apotheken-Gesetzentwurf durchzuarbeiten. Dieser ist für den gesamten Apothekerstand als unannehmbar befunden worden.

— **Der ostdeutsche Handwerkerkammerntag** ist zum 7. bis 9. Juni nach Posen einberufen.

— **Die Gerichtsvollzieher** des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder halten am 9. Juni in der Ressource zur Einigkeit in Marienwerder eine Wanderversammlung ab.

— **Zum Neubau des Landgestüts** in Marienwerder ist für die Kalklieferung Herrn Ackermann in Thorn der Zuschlag erteilt.

— **Ein Zeichenkursus** für Volks- und Mittelschullehrer wird auf Veranlassung des Ministers in der Zeit vom 26. August bis 21. September an der Königlichen Kunstschule zu Berlin abgehalten, an dem auch Lehrerinnen teilnehmen dürfen. Der Kursus bezweckt, der neuen Zeichenmethode weitere Verbreitung zu verschaffen. Der Minister wünscht deshalb, daß die Teilnehmer möglichst aus solchen Orten herangezogen werden, wo sich sonst keine Möglichkeit bietet, die neue Methode kennen zu lernen.

— **Ein Rückgriffsanspruch der Berufsgenossenschaft** gegen einen Betriebsleiter in dem Falle, daß er den von ihr dem Verletzten vergüteten Unfallschaden durch Fahrlässigkeit herbeigeführt habe, kann von dem Betriebsleiter nicht mit der Verteidigung abgewendet werden, daß der Verletzte nicht auf seinen, des Leiters, Befehl, sondern selbständig, unter eigener Verantwortlichkeit und in voller Kenntnis der Gefährlichkeit seines Tuns die Handlung vorgenommen habe, die den Unfall verursacht hat. Eigene Unvorsichtigkeit des Verletzten als eine, sei es auch nur mitwirkende, Ursache des Unfalls schließt den Rückgriffsanspruch der Berufsgenossenschaft nicht aus.

— **Lehrer oder Lehrerin?** Auslassungen des Geheimrats Triebel auf dem westpreußischen Lehrertage in Elbing haben in der Lehrerschaft Aufsehen erregt und bieten ausgiebigen Gesprächsstoff. Herr Lehrer Hildebrandt schreibt dazu u. a.: Auf der Provinzial-Lehrerversammlung hat Herr Geheimrat Triebel erklärt, daß zu ihm ein Rektor oder Hauptlehrer einmal gesagt habe: „Sehen Sie sich an, was Ihre Lehrerinnen leisten; das ist ganz vortreffliches." Eigentlich hätte er sagen müssen: „Wir müßten uns schämen." — Ich bin etwa 20 Jahre an Elbinger Mädchenschulen beschäftigt und schätze meine Kolleginnen aufs höchste. Ich habe aber nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß wir uns vor unseren Berufsgenossinnen zu schämen brauchen. Einzelne Drückeberger gibt es in jedem Stande. Daß wir Lehrer an der Schule, an der ich tätig bin, uns unseren Berufsgenossinnen ebenbürtig zeigen bestätigt das mündliche und schriftliche Urteil unseres Herrn Revisors. Mein Direktor während meiner Seminarzeit ist Herr Geheimrat Triebel gewesen. Sollte er und meine andern Lehrer Büttner, Nowack usw. Männer herangebildet haben, deren Leistungen denen der Lehrerinnen gegenüber nachstehen? Meine Tochter, die sich aus eigener Veranlassung dem Lehrerberufe widmet, hat mir erzählt, daß man von berufener Seite zu ihr gesagt hat: „Die Lehrertöchter gehören gewöhnlich zu denen, die die besten Lektionen halten." Ist es anzunehmen, daß deren Väter Männer sind, die sich von ihren Töchtern im Amte beschämen lassen müssen? Ich für meine Person erhebe bei aller Bescheidenheit dagegen Einspruch, und die Unruhe, die den Ausführungen des Herrn Geheimrats folgte, legte davon Zeugnis ab, daß die erdrückende Mehrheit der Lehrerschaft in diesem Punkte meiner Ueberzeugung ist. Um falschen Vorstellungen vorzubeugen, halte ich mich in meinem Gewissen verpflichtet, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben."

— **Zum Provinzialfeuerwehrtage.** Der Ortsausschuß zur Vorbereitung des Feuerwehrtages hatte am Sonnabend eine Sitzung, in der die Ausschüsse (Wohnungs-, Vergnügungs- und Arbeitsausschuß) über ihre Tätigkeit berichteten. Besonders die Mockeraner Bürger haben eine Anzahl Quartiere zur Verfügung gestellt, auch in der Hauptfeuerwache sollen mehrere Quartiere eingerichtet werden. Zum würdigen Empfang der Gäste werden mehrere Ehrenpforten errichtet und die Festsäle im Bürgergarten und Tivoli geschmückt werden. Durch namhafte Beiträge von privater Seite ist der hiesigen Feuerwehr ermöglicht, zu den Festtagen umfassende Vorkehrungen zu treffen. Für den Ausflug nach Leibitsch haben schon mehrere Gönner der Wehr ihre Wagen zur Verfügung gestellt. Bis jetzt sind etwa 250 Anmeldungen aus der Provinz zum Feuerwehrtage eingegangen.

— **Der gestrige Sonntag** brachte uns eine Entschädigung für die verregneten Pfingsttage. Die ziemlich gesteigerte Temperatur wurde durch eine frische Brise gemildert. Unsere beliebten Etablissements werden gestern wohl auf ihre Rechnung gekommen sein. Im **Ziegeleipark**, wo die 15er konzertierten, war ein reger Besuch zu verzeichnen. Die günstige Temperatur ermöglichte auch ein längeres Verweilen im Freien. Zum Schluß wurden die Besucher durch bengalische Beleuchtung der Fontäne überrascht. Wie uns mitgeteilt wird, finden vom nächsten Donnerstag ab allwöchentlich Donnerstagskonzerte bei mäßigem Eintrittsgeld statt. Für die Konzerte ist die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 gewonnen. Am nächsten Sonntag wird durch die 21er Schlachtenmusik ausgeführt. Nach Schluß des Konzerts soll großes Feuerwerk abgebrannt werden. — Einen angenehmen Aufenthalt bot auch der **Viktoriapark** beim Konzert der 21er, das außerordentlich gut besucht war. Am Sonnabend abend konzertierte dieselbe Kapelle. Trotz des nach der Renovierung recht angenehmen Aufenthaltsortes und der guten Streichmusik war der Besuch nur mäßig, da die kühle Witterung, die an dem Abend herrschte, ein längeres Weilen im Freien unangenehm machte. — Von den übrigen Etablissements übten am Sonntag verschiedene besondere Anziehungskraft aus. — Im **Sponnagelschen Ausschank** wartete die beliebte Kapelle **Jary** ihren Gästen mit einem abwechslungsvollen Repertoire auf. Im **Bürgergarten** und auf dem nebenan gelegenen Schaubudenplatz herrschte den ganzen Nachmittag hindurch reges Leben. Boxer, Ringkämpfer und sonstige Attraktionen waren da vertreten. Im **Wiener Café Thorn-Mocker** unterhielt sich das Publikum bei Garten-Frei-Konzert ganz prächtig. Von 6 Uhr ab wurde Tanzlustigen Gelegenheit geboten, der Kunst Terpsichorens zu huldigen.

— **Der Radfahrerverein „Vorwärts"** veranstaltete gestern auf der Bromberger Chaussee sein diesjähriges Rennen. Vom Vereinslokal brachen 25 Radler auf. Eine große Anzahl Zuschauer war mit Leiterwagen, Kremser und Droschken herausgefahren. Das Rennen ging glücklich von statten. Beim Wanderpreisfahren (3000 Meter) ging Herr W. Brust als erster, Herr Jakobs als zweiter und Herr Schüttenhelm als dritter durchs Ziel. Im Vorgabefahren (2000 Meter) siegten die Herren Poller, Stöckmann und Schlee. Beim Trostfahren (1000 Meter) gingen die Herren Neu-

mann, Kirste und Mroczkowski als Sieger hervor. Zum Schluß fand noch ein Damen-Langsamfahren (50 Meter) statt. Von 12 Radlerinnen siegten 4. Abends fand im Artushof ein gemütliches Beisammensein mit Preisverteilung statt. Herr Brust erhielt den Wanderpreis und einen Ehrenbecher. Die übrigen Preise bestanden in verschiedenen nützlichen, größtenteils silbernen Gegenständen.

— **Die Vereinigung der Musikfreunde** Thorns und seiner Umgebung kündet im Inseratenteil der heutigen Nummer diejenigen Künstler-Konzerte an, die im folgenden Winter als Abonnements-Konzerte veranstaltet werden sollen. Das günstige Ergebnis der Einnahmen aus den vorjährigen Veranstaltungen hat es ermöglicht, zwei Kammermusikabende für die folgende Saison anzusetzen. Zunächst wird das Berliner Vokal-Quartett, dessen hervorragende Leistungen noch in frischer Erinnerung stehen, in derselben Zusammensetzung mit einem neuen Programm im Anschluß an sein Königsberger Engagement Anfang Januar in Thorn konzertieren, und dann werden sich im November, zum Trio vereint, neu einführen die Herren Prof. Georg Schumann (Klavier), Prof. Carl Halir (Geige) und der Königl. preuß. Kammervirtuos Hugo Dechert (Violoncello). Eröffnen wird unsere Konzertsaison die gefeierte Altistin Frau Lula Mysz-Gmeiner, deren Begleitung ausschließlich in der Hand von Eduard Behm liegt, der letztere beteiligt sich am Konzert auch solistisch und den Schluß wird im Februar machen Herr Leopold Godowsky, heute unbestritten die bedeutendste Erscheinung auf pianistischem Gebiete. Daß Eugen d'Albert, der ursprünglich für ein Klavierkonzert in Aussicht genommen war, im nächsten Winter nicht spielt, haben wir gelegentlich schon mitgeteilt. Wir sind in der angenehmen Lage, die angezeigten Konzerte dem musikliebenden Publikum auf das wärmste empfehlen zu können. Die Konzerte finden im renovierten Saale des Artushofes statt und beginnen allemal pünktlich um 8 Uhr. Der g schäftsführende Ausschuß der Vereinigung der Musikfreunde besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Fabrikbesitzer Dr. Drewitz, Hauptmann Fölsche, Divisionspfarrer Dr. Greeven, Landgerichtsdirektor Hirschberg, Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Rittergutsbesitzer von Loga, Justizrat Radt, Buchhändler Schwartz.

— **Der Bezirkstag** des Kriegerbezirks Thorn findet bekanntlich am 8. Juni in Culmsee statt. Die Verhandlungen beginnen nachmittags 4 Uhr mit der Begrüßung der Abgeordneten durch den Bezirksvorsitzenden. Ferner wird der Kassenbericht und der Geschäftsbericht erstattet. Einen wesentlichen Teil der Sitzung dürften die Besprechungen zum Kriegerbundestage in Anspruch nehmen; gleichzeitig findet die Wahl von Abgeordneten hierzu statt. Als Ort für den nächsten Bezirkstag dürfte Podgorz in Frage kommen. Außerdem stehen verschiedene Anträge und die Vorstandswahl auf das Tagesordnung.

— **Der Eisenbahner-Verein** unternahm gestern nachmittag einen Ausflug nach Culm. In der „Parowe" entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Konzert und allerlei Belustigungen hielten die Teilnehmer in froher Stimmung bis zur Heimfahrt beisammen.

— **Der Westpreußische Hauptverein des Evangelischen Bundes** beging in Tuchel die Feier seines Jahresfestes. Im Mittelpunkt des Festgottesdienstes stand die Festpredigt des Superintendenten Schawaller aus Braunsberg. Daran schloß sich im Saale des Gasthofes zum deutschen Kaiser ein Familienabend an, der eine nach Hunderten zählende festliche Schaar von evangelischen Glaubensbrüdern und Glaubensschwestern vereinigte. Prof. Dr. Heidenhain aus Marienburg hielt den Hauptvortrag des Abends über das Thema: „Deutschtum und Evangelium", in geistvoller Weise die innige Vereinigung von beiden darlegend. Eine Ansprache des Superintendenten Burg-Elbing beschloß den Abend. — In der Generalversammlung hielt der Bundesdirektor, Lizentiat und Reichstagsabgeordneter Everling aus Halle einen sehr interessanten Vortrag über die gegenwärtige Lage und die Aufgaben, die der Arbeit des Evangelischen Bundes erwachsen. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Punkte, worunter aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden zu erwähnen ist, daß der Westpr. Hauptverein zurzeit 45 Zweigvereine mit 5568 Mitgliedern zählt, wurde die Versammlung geschlossen.

— **Gegen den deutschen Religionsunterricht** in den polnischen Schulen hatte eine große Protestversammlung in Posen stattgefunden, auf der beschlossen wurde, eine Adresse an den Papst zu richten. Nunmehr ist das von dem Fürsten Adam Sapieha, Wirkl. Geheimkämmerer des Papstes, besorgte Antwortschreiben des Papstes bekannt geworden. Es wird darin gesagt, daß der Papst die Adresse der polnischen Katholiken „mit besonderem Wohlwollen zu empfangen geruhte." Sodann heißt es wörtlich weiter: Indem er auch Lob ausspricht der unverbrüchlichen Treue des polnischen Volkes zur Kirche, vergißt er nicht in der heutigen schweren Zeit der Not des so großen Teiles seiner Herde. Indem der heilige Vater allen denjenigen Ruhe und Ueberlegung empfiehlt, die zur Lösung schwierigster und verworrenster Angelegenheiten beitragen, weilt er mit besonderer Liebe sowohl Ew. Hochwohlgeboren, als auch denjenigen, die das Huldigungstelegramm unterzeichnet haben und allen, die Ihnen teuer sind, seinen apostolischen Segen als Unterpfand himmlischen Trostes."

— **Der katholische Frauenverein Vincent a Paulo** veranstaltet am Sonntag, den 9. Juni, im Wiener Café einen Wohltätigkeitsbazar, verbunden mit Konzert und Tombola.

— **Friseur-Versammlung.** Heute fand im „Tivoli" die 29. Bezirksversammlung der Innungen des Bromberger Bezirksverbandes vom Bunde deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen statt, zu der 29. stimmberechtigte Delegierte erschienen waren. Es wurde u. a. über einen Fachschullehrer-Kursus in Bromberg und die Beteiligung von Thorner Barbieren eine Besprechung geführt. Der nächste Bezirkstag soll in Schneidemühl stattfinden. Zum Verbandstage in Bremen wurde Herr Obermeister Günther-Schneidemühl als Vertreter gewählt.

— **Neue Gemeinde.** Der Kaiser hat genehmigt, daß der Gutsbezirk Groß-Lipschin im Kreise Berent in eine Landgemeinde mit dem Namen „Lippschau" umgewandelt wird.

— **Viktoria-Park.** Dienstag wird die „Fledermaus" gegeben, Operette von Strauß. Im 2. Akt Balletteinlage: „Sekttanz", ausgeführt von der Balletmeisterin Mirbach. In Vorbereitung: „Der Bettelstudent".

— **Ein Frühkonzert** wurde heute von den 176ern vor dem Gouvernementsgebäude ausgeführt.

— **Unfall.** Gestern nachmittag wurde am Neustädtischen Markt, Ecke Tuchmacherstraße, die 68jährige Arbeiterfrau Franziska Rauhut aus Katharinenflur von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus gebracht. Sie hatte eine Kopfwunde und einige Hautabschürfungen davongetragen, sowie durch das Fallen Brust und Beine erheblich zerschlagen.

— **Gefunden:** Ein brauner Damengürtel.

— **Zugelaufen** ist ein großer Bernhardiner.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,28 Meter über Null.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 12, höchste Temperatur + 20, niedrigste + 0, Wetter: heiter; Wind: nord, west; Luftdruck 27,7.

— **Voraussichtliche Witterung für morgen:** Trocken, ziemlich heiter, windig, kühl.

Theater im Viktoria-Park.

Gastspiel Tresper.

„Der Zigeunerbaron", Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß. Spielleiter: Direktor A. Tresper; Dirigent: Kapellmeister Arnold Kobicke.

Gestern Abend gaben sich im Viktoriatheater schöne Frauen in großer Zahl und kunstverständige Thorner Herren ein Rendezvous, daneben eine Schar sogenannter Mitläufer, die niemals eine gute Theatervorstellung zu versäumen pflegen. Der große Theatersaal war denn auch außerordentlich stark besetzt. Das schimmernde Rampenlicht hüllte in seinen traulichen Schein die gespannt dreinschauenden Theaterenthusiasten. Endlich das Zeichen zum Beginn der Vorstellung; der „Zigeunerbaron" geht in Szene.

Die reizenden Straußschen Klänge verbreiten die erforderliche Stimmung. Die dezente musikalische Introduktion läßt in einem rauschenden Meer von Tönen die Ereignisse der folgenden Handlung an unserem Geiste vorüberziehen. Ein sympathischer Ausklang im Schlußsatz; die Handlung beginnt.

Der Inhalt der reizenden Straußschen Operette ist zu bekannt, so daß wir mit ruhigem Gewissen in der vorliegenden Rezension den üblichen „Mittelsatz" fortlassen können und zum Schlusse nur die auftretenden Künstlerinnen und Künstler unter die kritische Lupe zu nehmen brauchen. Nach dem Erfolg des gestrigen Abends — es brachen in der Tat zeitweilig lang anhaltende Beifallsstürme aus, wie sie meist nur bei besonders zugkräftigen Stücken zu verzeichnen sind — zu schließen, glauben wir nicht fehlzugehen, wenn wir in Emmy Judae einen bevorzugten Liebling des Theaterpublikums bewillkommnen. Der Künstlerin fiel die Rolle der Saffi zu, mit der sie sich recht gut abfand. Die Dame versteht es, an inhaltlich pointenreichen, ansprechenden Stellen warmeHerzenstöne anzuschlagen, Klangfarbe und Inhalt harmonisch zu vereinen. Das Publikum bereitete der Darstellerin der Saffi lebhafte Ovationen. An zweiter Stelle kommt der Partner der Saffi, Michael Reiner in der Rolle des Sandor Barinkay, in Betracht. Der Tenor des Künstlers ist nicht schreiend aufdringlich, wie man ihn sonst häufig zu hören bekommt, sondern hält mit Vorsicht innerhalb der gezogenen Grenzen. Seine Auffassung des Barinkay ist die landläufig übliche. Eine sympathische Arsena verkörperte Hedwig von Hüttinger-Bars, deren niedliches Spiel vor allem fesselt. Schauspielerisch war an dem humorvollen Schweinezüchter Zsupan von Otto Schlegel kaum etwas auszusetzen, dagegen reichten die Stimmittel nicht aus. Bereits in der fünften Reihe blieb der Text für Personen, die den „Zigeunerbaron" nicht „beherrschten", unverständlich. Einwandfrei war auch nicht Hans Süßenguth als Graf Homonay. Man vermißte den charakteristischen ungarischen Akzent. Gute Leistungen boten Gertrud Hartung — Zigeunermutter — Klara Schlegel — Mirabella — und Albert Nießler — Kommissar. Viel Heiterkeit erregte der auf die Bühne gebrachte kleine „Benjamin" des Ensembles, kaum über 1½ Käse hoch, der dem famosen Schweinezüchter die Geldbeutel gar meisterlich zu mausen verstand. Vorzüglich war auch die Balletteinlage im 3. Akt, Czardas, getanzt von der Primaballerina Paula Mirbach und Solotänzer Otto Schneider. Man kann dem gesamten Ensemble für das hübsche Zusammenspiel ehrliche Anerkennung aussprechen. Da war Lust und Liebe zur Sache zu schauen. Es wickelte sich alles glatt ab. Jeder konnte seine Freude an der rührigen Geschäftigkeit haben. Wie bereits angedeutet, kargte das zahlreich erschienene Publikum nicht mit Beifall. Innerlich befriedigt verließ denn auch jeder nach den angenehm verlebten Stunden das Viktoriatheater.



Die Schlußsitzung des internationalen landwirtschaftlichen Kongresses fand Sonnabend in Wien statt. Als Ort des nächsten Kongresses wurde Berlin festgesetzt.

Ein furchtbares Unwetter herrschte in fast allen Teilen Schlesiens. Besonders wurde die Stadt Münsterberg heimgesucht. Der niedergegangene Hagel hat enormen Schaden angerichtet.

Verbrannt. Auf den Huldschinski-Werken stürzte, wie man aus Gleiwitz meldet, ein Arbeiter in einen Kessel flüssigen Stahls und verbrannte vollständig.

Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten eröffnete in Mannheim den diesjährigen Kongreß mit einem einleitenden Vortrage von Dr. Blaschke (Berlin) über die Aufgaben der Gesellschaft auf dem Gebiete der Sexualpädagogik.

Die Jahresversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wird in den Tagen vom 11. bis 14. September in Bremen stattfinden, unmittelbar vor der am 15. September beginnenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Dresden.

Getötet. Bahnmeister Idstein wurde auf einer Dienstfahrt mit der Draisine in der Nähe von Frankfurt a. M. von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Erdbeben. Aus Innsbruck wird berichtet: Aus Sillian und Innichen im Ampezzanertal wird starkes Erdbeben gemeldet; der Erdboden zeigt mehrere Risse. — In Reggio di Calabria wurde ein starkes Erdbeben verspürt.

Erschossen hat sich in Dresden Architekt Lippold, Besitzer vieler Grundstücke. Die Tat geschah in einem Anfall von Schwermut.

An Genickstarre ist in Düsseldorf in der Ulanenkaserne ein Gefreiter erkrankt.

Selbstmord eines Studenten. Aus Furcht vor dem Examen erschoß sich der 25jährige Student der Philosophie A. Kr. in seiner Wohnung in Charlottenburg. Kr., der mehrere Jahre an der Berliner Universität studiert hatte, war elternlos. Je näher der Tag der Prüfung kam, desto aufgeregter wurde er. Nun machte er seinem Leben aus Furcht, das Examen nicht bestehen zu können, ein Ende.

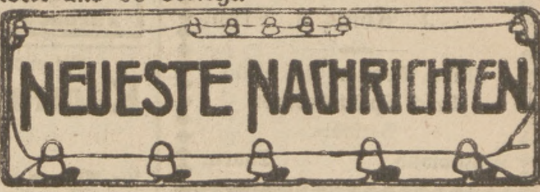
Ueberschwemmung. Bei der Ortschaft Rudolfsgnad. (Ungarn) durchbrach die Hochflut der Donau die Dämme und überschwemmte große Flächen der zumeist von Deutschen bewohnten Ortschaft. Rudolfsgnad ist in höchstem Maße gefährdet, die Bevölkerung flüchtet.

Durchgegangen ist die 21jährige Tochter eines zwanzigfachen Millionärs und Schloßherrn in Islaa bei Paris mit einem Dachdeckergesellen, zu dem sie in Liebe entbrannt war. Von den Flüchtigen fehlt bis jetzt jede Spur.

Telephondesinfektion in Frankreich. Wie aus Paris berichtet wird, hat die französische Regierung jetzt allen Postämtern und öffentlichen Fernsprechstellen eine strenge Verordnung zugehen lassen, nach der in bestimmten kurzen Zwischenräumen alle Fernsprecher, sowohl Hörer als auch Sprechöffnung, gründlich gereinigt und sorgfältig desinfiziert werden sollen. Es wurden gleichzeitig die zur Desinfektion geeigneten Mittel, die die Telephonteile nicht angreifen, angegeben. Die neuen Vorsichtsmaßregeln dankt Frankreich einem angesehenen Pariser Geschäftsmann, der sich bei der Benutzung eines öffentlichen Fernsprechers ein Hautleiden zuzog und diesen Fall der Regierung dann mitteilte.

Eisenbahnunfall. Ein Zug der nach der Provinz Algarve (Portugal) führenden Bahn ist beim Bahnhof Saboia entgleist; sieben Personen wurden getötet und 21 verwundet.

Durch einen Tornado, der im Norden von Texas wütete, wurden 11 Personen getötet und 60 verletzt.



Berlin, 27. Mai. Der **Bäckerstreik** wird Mittwoch zur Tatsache werden.

Die **Bauarbeiter** beschlossen auf den Bauten, wo nicht neue, etwas ermäßigte Forderungen anerkannt werden, zum Angriffsstreik überzugehen.

Braunschweig, 27. Mai. Die **Landesversammlung** bewilligte in der heutigen Sitzung den ständigen Zuschuß von 300 000 Mark zur Staatsrente für den zukünftigen Regenten. Staatsminister von Otto machte bekannt, daß die Wahl des **Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg** zum Regenten morgen stattfinden werde.

Bremerhaven, 27. Mai. Den **englischen Journalisten** wurde hier ein festlicher Empfang zuteil.

Essen, 27. Mai. An der Ruhr, Wupper und Saar haben **Gewitter und Hagelwetter** schwere Schäden angerichtet.

Gera, 37. Mai. Bei Toeppeln **entgleiste** ein Personenzug. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

Konstantinopel, 27. Mai. Der **Sultan** hat **Kaiser Wilhelm** gebeten, Schiedsrichter in der alten Streitfrage zwischen der Pforte und der Orientbahn zu ernennen.

Tientsin, 27. Mai. Die **deutsche Mission** Limchou bei Pakhoi ist von chinesischem Pöbel **zerstört.**

Teheran, 27. Mai. Das Provinzialamt von Täbris ist durch irreguläre Reiter gesprengt, **sechs Volksvertreter niedergemetzelt** und über 100 Personen verwundet worden.

Kurszettel der Thorner Zeitung

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 27. Mai.		25. Mai.
Privatdiskont	4½	4½
Österreichische Banknoten	84,95	84,90
Russische „	214,35	214,50
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	94,–	94,–
3 pZt. „	83,70	83,70
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	94,20	94,10
3 pZt „	83,60	83,70
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	99,90	99,90
3½ pZt. „ „ 1895	99,90	99,90
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	91,80	91,90
3 pZt. „ „ II „	82,50	82,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	88,40	–,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	–,–	72,20
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	88,60
Gr. Berl. Straßenbahn	167,80	168,–
Deutsche Bank	224,–	224,30
Diskonto-Kom.-Ges.	168,40	169,50
Nordd. Kredit-Anstalt	118,	118,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	198,40	197,30
Bochumer Gußstahl	222,–	222,–
Harpener Bergbau	206,60	206,50
Laurahütte	223,50	224,60
Weizen: loko Newyork	105,–	103⅞
„ Mai	210,50	209,–
„ Juli	208,–	206,75
„ September	199,50	200,–
Roggen: Mai	208,–	206,75
„ Juli	204,75	204,75
„ September	181,–	182,25

Reichsbankdiskont 5½%. Lombardzinsfuß 6½%

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Don per Kohn, 3 Traften: 2516 kieferne Rundhölzer. Von Jakubowicz per Bojimek, 2½ Traften: 1843 kief. Rundhölzer. Von Münz per Lieber, 5 Traften: 3359 kieferne Rundhölzer, 1300 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 560 einfache, 2 dopp. kieferne Schwellen, 37 eichene Plancons, 23 eichene Rundschwellen, 155 eichene Rundschwellen, 128 eichene einf. und Doppelschwellen, 2100 eichene Speichen. Von S. Cynamon per M. Cynamon, 2 Traften: 1080 kieferne Rundhölzer. Von M. Zynamon per M. Zynamon, 2 Traften: 1247 kieferne Rundhölzer. Von Kuseb per Boetke, 1 Traft: 646 kieferne Rundhölzer.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

G. Fritz, Kahn, mit 12 500 Stück Ziegelsteinen, M. Marquardt, Kahn, mit 12 000 Stück Ziegelsteinen, H. Liedtke, Kahn, mit 20 000 Stück Ziegelsteinen, H. Rütz, Kahn, mit 16 000 Stück Ziegelsteinen, F. Kowalski, Kahn, mit 12 000 Stück Ziegelsteinen, sämtlich von Antoniewo nach Thorn; Steuermann M. Sandem, Schleppkahn 9, mit 2400 Ztr. Mehl, P. Rutkowski, Kahn, mit 2020 Ztr. Mehl, J. Palkowski, Kahn, mit 2400 Ztr. Zucker, H. Paul, Kahn, mit 2600 Zentnern Zucker, Witwe Ulawski, Kahn, mit 2600 Ztr. Zucker, A. Murawski, Kahn, mit 3000 Ztr Zucker, sämtlich von Thorn nach Danzig.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Elara** mit Herrn **Emil Splittstoesser, Thorn**, beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Sullnowko, im Mai 1907.

J. Heldt u. Frau.

Elara Wagner geb. Held
Erich Splittstoesser
Verlobte.

Sullnowko. Thorn.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 10. Juni 1907 soll die diesjährige Gras- und Obstnutzung des westlich von Wieses Kämpe gelegenen Gartens verpachtet werden. Versammlung der Pächter 9 Uhr vormittags im Gasthaus „Wieses Kämpe".

Thorn, den 25. Mai 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Schlage Nr. 8 der Ziegeleikämpe belegene etwa 8,5 ha große Acker - Parzelle Nr. 8, welche am 1. November d. Js. pachtfrei wird, soll am

Montag, den 10. Juni d. J.,
vormittags 9 Uhr

im Gasthof Wieses Kämpe neu verpachtet werden.

Die Bedingungen werden bei Eröffnung des Termins verlesen.

Thorn, den 25. Mai 1907.

Der Magistrat.

Die Lieferung von 104 Tausend Ziegelsteinen zum Bau eines Zweifamilien-Wohnhauses für untere Bahnbedienstete bei km 29,6 der Eisenbahnstrecke Allenstein - Kobbelbude (zwischen Guttstadt und Regerteln) soll verdungen werden. Die Lieferung muß binnen 14 Tage nach Aufforderung beendet sein. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Verdingungsunterlagen sind gegen Einsendung von 0,55 M. in bar von der unterzeichneten Betriebsinspektion zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am Sonnabend, den 8. Juni 1907, vormittags 11 Uhr.

Allenstein, den 23. Mai 1907.

Betriebsinspektion 3.

Es wird dringend ersucht, beim Betreten des Sängerauer Waldes nur die Wege und Plätze zu benutzen, da den Kulturen und dem Wild sonst zu großer Schaden zugefügt wird und die Verwaltung gezwungen würde, den Aufenthalt im Walde ganz zu untersagen, zum Nachteil für die Besucher, welche sich diesen notwendigen Anordnungen gefügt haben.

Sängerau, den 25. Mai 1907.

Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Der in Dt. Eylau für den 11. Juni 1907 angesetzte Krammarkt ist auf **Dienstag, den 18. Juni 1907** verlegt.

Thorn, den 25. Mai 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkurslager-Verkauf.

Das zur **Nepomuk Nowickischen** Konkursmasse gehörige Lager an Manufaktur- und Kurzwaren, Kleiderstoffen und anderen Stoffen, Leinen, Bettzeug usw. soll einschließlich der Ladeneinrichtung am

Mittwoch, den 5. Juni 1907,
nachmittags 4 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Verwalters in **Culmsee, Culmerstraße 33**, I, meistbietend versteigert werden.

Lager und Einrichtung haben durch Brand etwas gelitten.

Die Taxe beträgt 3844,55 Mark. Das Lager kann am Verkaufstage zwischen 11 und 1 Uhr vormittags und zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags besichtigt werden.

Der Konkurs-Verwalter.
Peters.

Darlehne gegen bequeme Ratenrückz. Anerkannt streng reell, schn. kouI. **Wilhelm Draber, Schöneberg b. Berlin**, Vorbergstr. 8. Keine Nachn., keine Adr.-Liste, dir. Geldgeb.

Tücht. Aufwärterin
für eine Woche gesucht.
Klauke, Brombergerstr. 92.

Frauen zur Gartenarbeit
Tagelohn M. 1,20, sucht
R. Engelhardt, Gärtnerei.

1 Fahrrad, 1 Kopierpresse, 1 Schlafbank
verkauft
Basse, Gerechtestr. 18/20 II.

Fahnen
Reinecke — Hannover.

Salzbrunner Oberbrunnen

seit **1601** medizinisch bekannte alkal. Quelle **1. Ranges**. Heilkräftig bei Erkrankungen der **Atmungs-, Verdauungs-** und **Harnorgane**, bei **Gicht, Zuckerkrankheit** und **Asthma**. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- u. Auslandes. — Broschüren gratis durch **Furbach & Strieboll**, Versand der Herzoglichen Mineralwasser, **Bad Salzbrunn in Schlesien**.

Altrenommierte rheinische
Kognakbrennerei
sucht
für **Thorn u. Umgegend** bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten, respekt.

Vertreter

gegen hohe Provision. Offert. unt. **K. B. 5711** an **Rudolf Mosse, Köln**.

Ein gewandter u. zuverlässiger
kautionsfähiger Mann
32 Jahre alt, **sucht** per 15. Juni oder später eine **Vertrauensstellung** eventl. auch in einem **Speditions-Geschäft**, weil derselbe mit den russischen Verhältnissen bewandert ist. Angebote unter **B. 100** postlagernd **Thorn I.**

Ein gewandter und zuverlässiger
kautionsfähiger Mann
sucht, gestützt auf nur beste Zeugnisse, per 1. Juni oder später irgend eine Vertrauensstellung. Derselbe ist in letzter Stellung über 13 Jahre tätig und muß dieselbe, weil das Geschäft eingeht, aufgeben. Angebote unter **J. S.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche per sofort einen
jungen Mann
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Kenntnis der poln. Sprache und persönl. Vorstellung erwünscht.
Franz Lehmann, Wreschen,
Kolonial u. Delikatessen.

20—25
tücht. Zimmerleute
finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bis zum Spätherbst bei
Chr. Jorrens,
Baugeschäft und Dampfsägewerk,
Sensburg Ostpr.

2 Schneidergesellen
sof. ges. **J. Urban**, Brückenstr. 17.

2 Arbeiter

erhalten dauernde Beschäftigung bei
A. Irmer, Grabdenkmalfabrik,
Bachestraße.

Kinderloses Ehepaar als
Haushälter
gesucht. **H. Safian**, Culmerstr. 18.

Hausdiener
sofort gesucht.
Hotel 3 Kronen.

Mehrere Hausdiener und Kutscher 30 bis 40 Mk. monatlich Gehalt. Arbeits- und Laufburschen, Kellnerlehrlinge, Kochfrauen zum Sonntage u. an mehreren Tagen zur Aushilfe, Kindergärtnerinnen u. Bonnen nach Rußland, Wirtin, Kochmamsell, Stützen u. Büfettfrl. für Bade- und Vergnügungsorte, Stubenmädch. u. Köchin, Mädch. für alle Arbeiten erh. von sof. oder später gute Stellung bei hohem Gehalt.
Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Baderstraße 28 I. Fernsprecher 52.

Lehrling
sucht **F. Bettinger**, Tapezier und Dekorateur, Strobandstraße Nr. 7.

Knabe
welcher Lust hat die Konditorei zu erlernen, per sofort oder später gesucht.
Konditorei **L. Joost**,
Culm a. W.

Lehrlinge
stellt ein **L. Zahn**, Malermeister.

1 Lehrling
von sofort oder später, Lehrzeit unt. günst. Bedingungen, kann eintreten.
Erste Wiener Bäckerei,
Inh.: **Ignatz Gröger,**
Fernspr. 492, Bromberg, Wallstr. 19.

1 kräftiger Arbeitsbursche
für dauernde Beschäftigung gesucht.
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Die Generalagentur

großer Deutscher Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für den Regierungsbezirk **Bromberg** in den **Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsbranchen** ist unter günstigen Bedingungen

neu zu besetzen.

Offerten sind **sub F. 676** zu richten an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Berlin W. 8.**

Erste Verkäuferin
für die Abteilung Damenkonfektion und
erste Verkäuferin
für die Abteilung **Schuhwaren** zum 16. August d. Js. für **Allenstein** gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild erbitten
M. Conitzer & Söhne,
Marienwerder Westpr.

Soeben erschienen:

Thorn, St. Georgen,

Festschrift zur Einweihung der neuen St. Georgenkirche 1907. Groß-Oktav, 166 Seiten mit einem farbigen Plan und 15 Abbildungen im Text von Pfarrer **R. Heuer.**

Preis 50 Pfennig. — Buchhändler zum Nettopreise.

Postkarte der St. Georgenkirche und Pfarrhaus in Thorn-Mocker
nach einer künstl. Zeichnung von **Architekt Schettler, Breslau.**
Preis 5 Pfennig. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Emil Golembiewski, Buchhandlung.

W. Spindler, Berlin u. Spindlersfeld b. Köpenick.
Färberei und chemische Wasch-Anstalt.

Annahme in Thorn:
A. Böhm, Brückenstrasse 34.
Sendungen täglich. Telephon 397.
Daselbst werden Stoffe zum Brennen und Plissieren angenommen.

„Fulgural"

Bewährtes Mittel gegen Unreinigkeiten des Blutes, Stoffwechsel-Krankheiten, Vollblütigkeit, Fettleibigkeit sowie **Beschwerden der Verdauungsorgane. — Fulgural kräftigt den Magen, steigert den Appetit.**

Rp.: Faulbaum, Sennesbl., Hauhechel, Sassafras, Guajackh., Tausendgüldenkr., Minze je 10,0, Sarsaparill 20,0, Schwefels. Magnes. 100,0 Bitterkl.-, Schlüsselblum.-, Wachholder-, Süssholz-Extrakt je 5,0, Zucker 50,0, Spiritus 100,0, Wein zu 1000,0.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Aerztl. Abhandlung über Fulgural **kostenlos** durch die Fabrikanten

Dr. A. Steiner & Schulze, Braunschweig
Fabrik chem. pharmazeut. Präparate.

Preis pro Flasche 1,50 Mk.

Eine fast neue
Nähmaschine
steht billig zum Verkauf bei
H. Rose, Stewken,
am Hauptbahnhof Thorn.

Kluge Frauen
verlangen das Buch: „Die Störungen der Periode" von Dr. med. Lewis gegen Einsend. von M. 1,— Prosp. gratis. **P. Ziervas, Kalk b. Köln a. Rh.**

Für moderne Ehen
Französe Universale (Keine Mediz.)
50 St. m. Gebr.-Anw. vers. diskr. geg. Einf. von M. 3,50 od. 3,80 Nachn. Fr. **S. Meusel**, hauptpostl. Leipzig.

Buch über die Ehe
von Dr. **Retau** mit 39 Abbildungen statt 2,50 nur Mk. 1,— ;
Liebe u. Ehe ohne **Kinder** von Dr. med. Lewis mit Abbild. M. 1,50
Die Störungen der **Periode** M. 1.—
Lehrbuch d. Kartenlegekunst M. 1.20
18 Pariser Kartenbilder . M. 1.80
Das Menschenschicksal, m. Abb. M. 1.50

A. Günther, Versandhaus,
Börnestraße 22,
Frankfurt a. M. (20 L. S.).

Stellenvermittlung kostenfrei für Prinzip. u. Mitgl. durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Stellengef. u. Angeb. stets in gr. Anz. Geschäftsst.: Königsberg i. Pr., Brodbänkenstr. 35, Fspr. 1439.

Zur Einsaat
in umgebrochene Kleefelder und Stoppeln empfiehlt

Gelbsenf

fr. Lissomitz, per Ztr. 20 Mk., inkl. Sack 21 Mk.,
die Gutsverwaltung Sängerau, Kr. Thorn.

Bitterbös
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen rc. Daher gebrauchen Sie nur die echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei **Anders & Co.**



erwirkt und verwertet
H. Brust.
Filiale: **Königsberg i. Pr.**
Telefon 3242. Schnürlingstraße 22.
— Rat und Auskunft kostenlos. —

Die Vereinigung der Musikfreunde

veranstaltet im Winter 1907/1908 im renovierten Saale des Artushofes folgende **Künstler-Konzerte**:

1. **23. Oktober 1907 (Mittwoch)** Frau **Paula Mysz-Gmeiner** (Alt und Mezzosopran) und **Eduard Behm** (Klavier).
2. **4. November (Montag)** Kammermusikabend des Berliner Trios Professor **Georg Schumann** (Klavier), Professor **Carl Halir** (Geige), Kgl. preuß. Kammervirtuos **Hugo Dechert** (Violoncello).
3. **2. Januar 1908 (Donnerstag)** Kammermusikabend des Berliner Vokalquartetts: Frau **Grumbacher de Jong** (Sopran), Frau **Julia Culp** (Alt), **Paul Reimers** (Tenor), **Arthur van Eweyk** (Baß). Am Klavier Herr **Bruno Hinze-Reinhold.** (Neues Programm).
4. Für ein Konzert Anfang Februar 1908 ist der weltberühmte Klaviervirtuos **Leopold Godowski** gewonnen. Der Tag des Konzertes wird vor dem 1. Oktober festgelegt werden.

Unsere bisherigen und die neu hinzutretenden Abonnenten zahlen für alle 4 Konzerte 8 Mark. Die Zeichnung der Plätze, welche in der Zeit vom 1. Juni bis 4. Oktober zu erfolgen hat, verpflichtet zur Zahlung der vollen Summe bis zum 4. Oktober. Die Platzkarten sind übertragbar und werden weder umgetauscht noch zurückgenommen. Nur Wegzug vom Ort hebt das Abonnement auf. Nach Schluß des Abonnements werden vom 5. Oktober ab nur Karten zu den einzelnen Konzerten ausgegeben; diese kosten 3 Mark und zum Konzerte des Vokalquartetts 4 Mark.

Der geschäftsführende Ausschuß.
J. A.
Dr. H. Kanter.

Kunstausstellung
vom **5. Mai**, mittags 1 Uhr bis **9. Juni 1907**
in der neueingerichteten Ausstellungshalle
Brombergerstrasse 41.
Eintritt Wochentags 50 Pfg., Sonntags 30 Pfg., Dauerkarten 1,50 Mk. an der Kasse. Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.

Zu Spazierfahrten
empfehle den Schulen und Vereinen meine Salon-Dampfer
„**Prinz Wilhelm**" und „**Viktoria**".
W. Huhn, Telefon 369.



und die Kinder jubeln, wenn sie die einzig gute
Liebig's Rote Grütze
erhalten. Es gibt nichts feineres in der Welt u. jedes gute Geschäft führt nur diese Vorzugsmarke. Zu haben bei **Carl Sakriss.**

Sauberste, schnellste und billigste Arbeit liefert die
chemische Waschanstalt u. Färberei
von
W. Kopp.
Filialen in Thorn: Seglerstr. 22 und Neustädtischer Markt 22.
Spezialität:
Putzfedern reinigen, färben u. kräuseln.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt,
Gerberstr. 13/15 pt. neben der höheren Töchterschule, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Billige Kachelöfen
empfiehlt
L. Müller Nachflg.,
Paul Dietrich,
Töpfermeister, Seglerstraße 6.
Reparieren und Neusetzen von Kachelöfen, Kochherden usw.
Telefon Nr. 260.

Pickel im Gesicht,
am Körper, Blüten, Mitesser, Wimmerln, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Flechten, Finnen etc., Hautgeschwüre rc., wer daran leidet, gebrauche die weltberühmte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis Mk. 1,50. Beste Eigenschaften wie keine andere der Welt.
Wunderbare Erfolge,
zumal bei gleichzeit. Anwendung von **Zuckooh-Crème**, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrèmes, Preis Mk. 2,—, werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.

Eine Gartenbank
(neu), zusammenlegbar, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen
Culmerstraße 1, 2 Tr.

Schreibtisch und Kinderwagen
zu verkaufen.
Schulstraße 22, ptr. links.

Viktoria-Park

Opern- und Operetten-Gastspiel!
Direktor: **Amand Tresper.**

Dienstag, den 28. Mai 1907.
Einmalige Aufführung!
Auf vieles Verlangen!

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Strauß.
Im 2. Akt Balletteinlage:
„Sekttanz"
arrangiert und getanzt von der Ballettmeisterin und Primaballerina Fräulein Paula Mirbach.

Mittwoch, den 29. Mai
zum 1. Male wiederholt!
Mit glänzender neuer Ausstattung.
Grösster Operettenschlager!
Neu! Zug- u. Kassenstück. Neu!

Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Lehar.

Donnerstag, den 30. Mai
Einmalige Aufführung!
Der Bettelstudent
Operette in 3 Akten von Millöcker.
Im 2. Akt Balletteinlage: Polnischer Nationaltanz, ausgeführt von der Ballettristin Frl. Paula Mirbach.

Herrschaftl. Villa
in
Broesen
an der See, 10 Minuten von Danzig entfernt, **elektrische Straßenbahn** Langfuhr, Neufahrwasser, passend für Hotel, Pensionat rc. **billig zu verkaufen.** Anzahlung mäßig. Das Haus enthält 22 Zimmer, große Veranda, Wasserleitung, Klosettspülung, reichliche Kelleräume, außerdem geräumige Pferdestall, Wagenremise, großer Garten. Ferner gehören zum Grundstück noch **zwei Baustellen. Reflektierende Selbstkäufer** belieben ihre Adresse unter der Aufschrift „**Villa**" bei der Geschäftsstelle der „**Thorner Zeitung**" einzureichen.

Möbl., freundl. Zimmer
möglichst in oder Nähe Seglerstraße gesucht (Mitte Dreißiger), zum 1. Juni zu mieten. Offerten mit **Preis** unter **W. K. O.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Logis mit guter Kost
in oder nächster Nähe der Seglerstraße vom **3. Juni ab gesucht.** Angebote mit **Preis** unter „**Logis**" abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
in anständigem Hause, in der Nähe des Stadtbahnhofes per **1. Juni gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **J. 66** an die Geschäftsst. erb.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Juni fortzugshalber zu vermieten.
Mocker, Rayonstr. 19.

Hierzu Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 122 — Dienstag, 28. Mai 1907.



Thorn, 27. Mai.

— **Zum Sachverständigen** ist Maurermeister Hermann Grube zu Culmsee zur Aufnahme von Taxen über die bei der Westpreußischen Feuersozietät zu versichernden Gebäude und zur Abschätzung von Brandschäden für den Kreis Thorn ernannt.

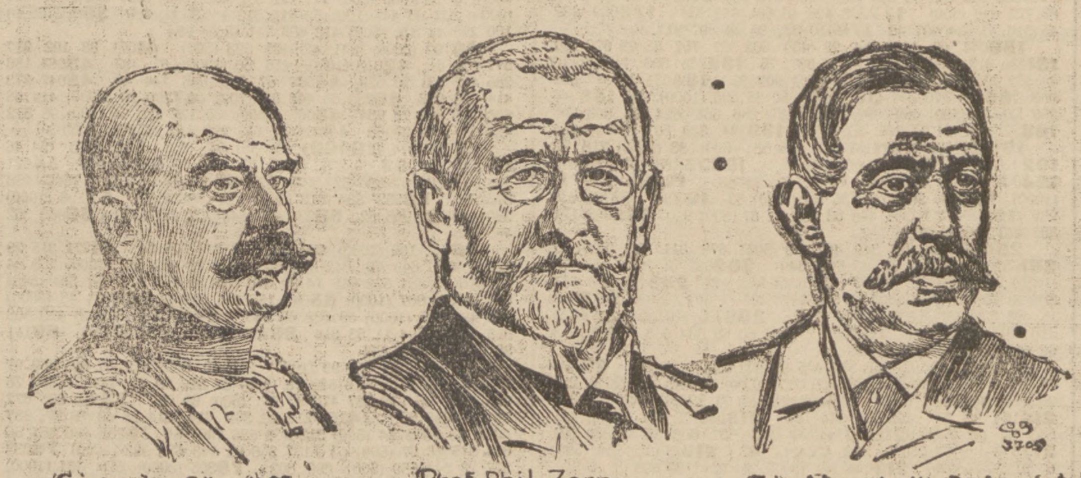
— **Schweizerischer Konsul.** Kaufmann Felix Japha in Königsberg ist an Stelle des auf seinen Antrag ausgeschiedenen Gustav Simon zum Konsul der Schweizerischen Eidgenossenschaft für die Provinzen Ost- und Westpreußen anerkannt und zugelassen worden.

— **Westpreußische Landschaft.** Der diesjährige Engere Ausschuß der Westpreuß. (Ritterschaftl.) Landschaft fand unter Vorsitz des General-Landschaftsdirektors Wehle statt. Der Verwaltungsbericht ergab, daß die umlaufende Pfandbriefsschuld 126 799 855 Mark beträgt. Die Fonds haben am 20. Mai betragen: Eigentümlicher Fonds zuzüglich der geleisteten Vorschüsse, des Ausstattungs-Kapitals der Westpr. Landschaftlichen Darlehnskasse in Danzig, des Restkaufgeldes für die veräußerten früher landschaftlichen Grundstücke in Danzig und des Wertes der Gebäude und Mobilien 9 381 005 Mk. 58 Pf., Sicherheitsfonds 2 508 792 Mk. 17 Pf., beide zusammen 9,38 % der gesamten Pfandbriefsschuld. Im Tilgungsfonds sind 6 695 311 Mk. 76 Pf. angesammelt oder 5,28 % der Pfandbriefsschuld. An Tilgungsfondsanteilen sind im vergangenen Jahre 480 356 Mk. 01 Pf. an die Besitzer herausgezahlt bezw. auf die zu zahlenden Pfandbriefszinsen verrechnet worden. Die landschaftliche Feuer-Sozietät hatte am 31. Dezember 1906 eine Versicherungssumme von 137 205 000 Mark. Von dem bei der Landschaftlichen Darlehnskasse in Danzig im Jahre 1905 erzielten Reingewinn hat die Westpreußische Landschaft 138 999 Mark 93 Pf. erhalten. Die Etats der Westpr. Landschaft, der Landschaftlichen Darlehnskasse und der Landschaftlichen Feuersozietät wurden festgesetzt und in betreff sämtlicher Rechnungen Entlastung erteilt.

— **Brände durch die Eisenbahn.** Der preußische Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektionen und die Eisenbahnmeistereien auf die sorgfältigste Beachtung der Erlasse über die Verhütung von Brandschäden hingewiesen.

— **Der Westpreußische Städtetag,** der in diesem Jahre in Dirschau stattfindet, ist vom Vorstande im Einvernehmen mit den städtischen Körperschaften in Dirschau auf den 28. und 29. Juli festgesetzt.

— **Der Vaterländische Frauenverein,** der in Berlin dieser Tage seine Hauptversammlung abhielt, zählt 1264 Ortsvereine mit 363 672 Mitgliedern. Die Mitgliederbeiträge erreichten im Jahre 1906 die Summe von 776 356 Mark. Einzelne Verbände haben sehr gute Fortschritte gemacht. Der Hauptvorstand beabsichtigt, periodische Bereisungen des Vereinsgebietes gemeinschaftlich mit dem Zentralausschuß der Landesvereine vom Roten Kreuz vorzunehmen. Die Vorbereitung der Kriegstätigkeit hat sich im allgemeinen in den bisherigen bewährten Bahnen gehalten. Vorhandene Heilanstalten wurden als Genesungsheime zur Verfügung gestellt, die Kriegsdepots einzelner Vereine erheblich verstärkt. Im nächsten Jahre soll nach achtjähriger Pause wieder ein Verbandstag der deutschen Frauen-Hilfs- und Pflegevereine vom Roten Kreuz stattfinden. — Im Vordergrunde der Friedenstätigkeit der Vereine steht die Krankenpflege. Die Krankenanstalten des Vereins haben sich im vergangenen Jahre günstig entwickelt; es sind ihrer jetzt 61 (also 5 mehr als im Jahre 1905) mit 2514 Betten. Zu den Mutterhäusern vom Roten Kreuz gehören 1038 Schwestern. Zu den Krankenhäusern treten immer mehr die Einrichtungen zur Fürsorge für Schwache und Elende, zu denen die Heilstätten für Erwachsene und Kinder und die neuerdings mehrfach eingerichteten Walderholungsstätten zu rechnen sind. In dankenswerter Weise haben sich auch sonst viele Vereine — unterstützt durch die Landesversicherungsanstalten — dem Kampfe gegen die Tuberkulose gewidmet. Das Vereinsvermögen belief sich Ende vorigen Jahres auf 415 792 Mark. Die Sammlungen für Südwestafrika ergaben bis Ende 1906 im ganzen 51 330 Mark.



General v. Gündell — Prof. Phil. Zorn — Frhr. Marschall v. Bieberstein

Die deutschen Vertreter auf der Haager Friedenskonferenz.

Die vollständige Liste der deutschen Vertreter auf der Haager Friedenskonferenz liegt nunmehr vor. Sie lautet, wie folgt: Der Kaiserliche Botschafter in Konstantinopel, Staatsminister Freiherr Marschall v. Bieberstein, erster bevollmächtigter Delegierter; der Geheime Legationsrat und Justitiar im Auswärtigen Amt Dr. Kriege, zweiter bevollmächtigter Delegierter; der Marineattachee an der Kaiserlichen Botschaft in Paris, Konteradmiral Siegel, Marinedelegierter; der Oberquartiermeister im Königlich-preußischen Großen Generalstabe, Generalmajor v. Gündell, Militärdelegierter; der ordentliche Kronsyndikus, Geheimer Justizrat Dr. Zorn, wissenschaftlicher Delegierter; der Kaiserliche Legationsrat, ständige Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte Dr. Göppert, Hilfsdelegierter; der Kaiserliche Kapitänleutnant vom Admiralstabe der Marine Netzmann, Marinehilfsdelegierter; der Vizekonsul beim Kaiserlichen Generalkonsulat in Petersburg Dr. Trautmann, Sekretär der Delegation.

— **Vom deutschen Sängerbundesfest in Breslau.** (Vom 27. bis 31. Juli d. J.) — Das glänzendste, was sich dem Auge darbieten wird, soll der Festzug sein, der sich am Sonntag, den 28. Juli, nachmittags nach dem Festplatze hinausbegibt. Gegen 16 000 Sänger werden ihn bilden, begleitet von vielen kostümierten Musikkapellen zu Fuß und zu Pferde. Die einzelnen Sängerbünde werden prunkvolle Festwagen mit sich führen. Der Zug durchquert die ganze Stadt vom äußersten Norden bis nach ihrem Südende, wo sich der Festplatz befindet, in einer Länge von 7 Kilometern. In den Straßen der Obervorstadt sammeln sich die Sänger und ordnen sich um 2 Uhr zu den einzelnen Gruppen des Festzuges, die nach und nach bis zur Odertorwache von allen Seiten vorrücken und von dort im geschlossenen Zuge über die Universitätsbrücke marschieren. Der Magistrat, Ehrengäste und die Ehrenjungfrauen schließen sich am Rathause dem Zuge an, nachdem Oberbürgermeister Dr. Bender eine Ansprache gehalten hat. Auf dem Wege, den der Festzug nimmt, werden mehrere Tribünen für Zuschauer errichtet. Der Wagen mit dem Bundesbanner wird von zwölf Pferden gezogen. Außer dem Bannerträger und seinen achtzehn Begleitern befindet sich die Wratislavia auf dem Wagen, die die Sängerscharen nach der Feststätte führt. Sechs Berittene begleiten das Bundesbanner; sie repräsentieren die Städte, in denen das Sängerbundesfest bisher gefeiert worden ist, und tragen die Wappen dieser Städte. Der zweite Wagen soll das Kriegslied darstellen, auf ihm sitzt ein Barde mit zwölf germanischen Kriegern. Der dritte Wagen versinnbildlicht das Kirchenlied; den Mittelpunkt der Gruppe bildet die heilige Cäcilie. Zwölf Ordensritter zu Fuß umgeben den Wagen. Der vierte Wagen stellt den Minnegesang dar. Auf ihm sitzt Herzog Heinrich IV. von Breslau mit Frau Minne und den bedeutendsten Minnesängern seiner Zeit. Die weiteren Wagen sollen das Trinklied, das Wanderlied und das patriotische Lied zur Darstellung bringen. Aus Ost- und Westpreußen nehmen 500 bis 600 Sänger an dem Feste teil.

— **Mitnahme von Handgepäck in Personenwagen.** Da mit Einführung der Personen-Tarifreform das Freigewicht bei Gepäck fortgefallen ist, ist zu befürchten, daß Reisende in Zukunft häufig zur Ersparung von Gepäckfracht versuchen werden, Handgepäck in die Personenwagen mitzunehmen, das nach seiner Größe und seinem Umfang nicht zugelassen werden darf. Die Zugpersonale werden angewiesen, solchen Uebergriffen, namentlich, wenn hierdurch Belästigungen der Mitreisenden verursacht werden, mit Bestimmtheit entgegenzutreten und das nicht zuzulassende Gepäck dem Packmeister zur Nachabfertigung zu überweisen. Auch die Bahnsteigschaffner haben in verschärftem Maße darauf zu achten, daß die Reisenden 1. bis 3. Klasse nicht Handgepäck von übermäßiger Größe an die Züge schaffen. Die Gepäckträger haben Aufträge zur Beförderung von Handgepäck von unzulässiger Größe an die Züge abzulehnen.

— **Landwirte, die Ernteurlauber haben möchten,** werden gut tun, ihre dahinzielenden Gesuche sehr frühzeitig, am besten schon jetzt einzureichen, da bei zu spät einlaufenden Meldungen die Gesuche oft nicht berücksichtigt werden können, weil keine Leute mehr verfügbar sind.

— **Die Berufung zum Amte eines Schöffen dürfen ablehnen:** 1. Mitglieder einer deutschen gesetzgebenden Versammlung. 2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahr die Verpflichtung eines Geschworenen, oder an wenigstens fünf Sitzungen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben. 3. Aerzte. 4. Apotheker, welche keine Gehilfen haben. 5. Personen, welche das 65. Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urliste vollendet haben, oder dasselbe bis zum Ablaufe des Geschäftsjahres vollenden würden. 6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.

— **Erledigte Schulstellen.** Erste Stelle zu Summin, Kreis Löbau, kathol. (Meldung bei Kreisschulinspektor Schulrat Lange zu Neumark.) Rektorstelle an der Volksschule in Krojanke, evangel. (Kreisschulinspektor Komorowski zu Flatow.) Stelle zu Falkenwalde, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor, Schulrat Lettau zu Schlochau.) Lehrerinstelle in Zempelburg, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Steinhart in Zempelburg.)

Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 19. bis 25. Mai 1907 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Arbeiter Joseph Meßling. 2. Sohn dem Kaufmann Ludwig Wolff. 3. Tochter dem Tapezierer und Dekorateur Berthold Hackenberg. 4. Tochter dem Schiffsgehilfen Leopold Prußakewitz. 5. Sohn dem Schuhmachermeister Friedrich Jerzembek. 6. Sohn den Bäckergesellen Anton Fatz. 7. Sohn dem Arbeiter Peter Bronkowski. 8. Sohn dem Zimmergesellen Johann Kappel. 9. Tochter dem Arbeiter Franz Olczewski. 10. Tochter dem Maurergesellen Joseph Lewandowski. 11. Tochter dem Schaffner und Hausbesitzer Johann Uske. 12. Unehelicher Sohn. 13. Tochter dem Tischler Julius Karl Kloß. 14. Sohn dem Arbeiter Reinhold Kordowski. 15. Sohn dem Steinsetzergesellen Franz Winiarski. 16. Tochter dem Arbeiter Franz Zellmer. 17. Tochter dem Magazinwächter Gustav Stiehm. 18. Tochter dem Arbeiter Peter Borkowski.

b) als gestorben: 1. Schneidermeister-Witwe Susana Rostkowski geb. Krolick 66¾ Jahre. 2. Schlosser-Witwe Marie Hahn geb. Marks 32 Jahre. 3. Witwe Anna Benke 75 Jahre. 4. Präparandenschüler Johann Urtnowski 17 Jahre. 5. Arbeiterfrau Catarina Dittbrenner geb. Pawlowski 62½ Jahre. 6. Valentina Grabowska geb. v. Suminska 79¾ Jahre. 7. Olga Wandel 5 Wochen.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Malergehilfe Stanislaus Kalinowski und Marie Szymanski, beide hier. 2. Magistrats-Assistent Max Hapke, Dt. Eylau und Wilhelmine Schippling, hier. 3. Königl. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Kurt Barth, Strasburg und Pauline Kanter, hier. 4. Schiffseigner August Murawski und Franziska Grzankowski, beide hier. 6. Schauspieler Hans Süßenguth und Schauspielerin Marie Reindel, beide hier. 7. Schriftsetzer Emil Grüther und Maria Liebig, beide Bromberg. 8. Kaufmann Johannes Sabaß, hier und Marie Kapuscinski, Cnin. 9. Hilfsweichensteller Oskar Gephardt, Sternberg und Emilie Hübner, Ostazewo.

d) als ehelich verbunden: 1. Sergeant im Fußart-Regt. Nr 11 Otto Znaniewicz mit Wilhelmine Heß, beide hier. 2. Gutsbesitzer Karl Zywitz, Carlshöhe (Pilgrammsdorf) bei Neidenburg mit Witwe Ida Pieplow, hier. 3. Maschinenführer Franz Gogolinski, Stewken mit Marie von Lyskowski, hier.

Standesamt Thorn-Mocker.

In der Zeit vom 19. bis 25. Mai 1907 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Bäckergesellen Johann Czarnecki. 2. Uneheliche Tochter. 3. Sohn dem Hoboist und Sergeanten Emil Wilhelm Kasche. 4. Tochter dem Maurer Stanislaus Guzicki. 5. Sohn dem Former Karl Wolff. 6. Tochter dem Arbeiter Franz Fischer. 7. Sohn dem Besitzer Franz Kasprzewski. 8. Tochter dem Arbeiter Paul Wierzelewski 9. Sohn dem Vorarbeiter Joseph Kowalski. 10. Sohn dem Arbeiter Johann Winiarski. 11. Sohn dem Maler Alexander Kwiatkowski.

b) als gestorben: 1. Arbeiter Johann Nix 57 5/12 Jahre. 2 Leo Maslinski 11 Monate. 3. Gertrud Lenz 4 Jahre. 4. Albert Kern 10 Monate.

c) zum ehelichen Aufgebot: Arbeiter Franz Stefanski und Helene Mikolajozak.

d) als ehelich verbunden: 1. Besitzer Gustav Heinrich Lanowski mit Klara Marie Hoffeins. 2 Tischler Theodor Kotz mit Franziska Jander 3. Arbeiter Wladislaus Gabriel mit Anna Zagrabski. 4. Arbeiter Johann Mathuszewski mit Schneiderin Pauline Klofczynski.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 25. Mai
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht inländisch grobkörnig 726 Gr. 193 Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 615–629 Gr. 147–151 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 137½ Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 105–115 Mk. bez.

Mais per Tonne 1000 Kilogramm.
transito 108–109 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 12,20–13,00 Mk. bez.
Roggen- 13,00–13,70 Mk. bez.

Das Sanatorium Westerplatte bei Danzig hat seine Saison eröffnet. Die Anstalt dient der physikalisch-diätetischen Behandlung innerlich Kranker, in erster Linie Nerven- und Herzkranker. Besonders eignet sich das Seeklima für Kranke, die an Appetitlosigkeit und an Störungen des Schlafs leiden. Die Anstalt wird, wie wir hören, aus Thorn und seiner Umgegend viel besucht.

216. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 16. Ziehungstag. 25. Mai 1907. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

34 77 (500) 144 59 99 484 556 77 [illegible]
1075 (3000) 233 443 65 632 2056 (500) 58 [illegible]
821 43 75 3026 62 123 73 (3000) 324 [illegible]
39 5332 79 581 636 (500) 907 6006 22 [illegible]
920 7056 72 208 (3000) 32 473 75 78 573 [illegible]
537 92 761 9107 59 519 629 38 706 871 [illegible]
10053 183 303 12 535 900 11579 93 [illegible]
900 13018 65 542 55 665 81 (1000) 94 [illegible]
370 767 (500) 15059 538 74 605 98 741 [illegible]
312 469 519 (500) 635 (10000) 61 (500) [illegible]
(1000) 466 747 856 925 18048 95 141 [illegible]

[illegible]

215 83 332 57 68 414 (1000) 30 134112 [illegible]
702 7 943 75 77 135126 (3000) 509 [illegible]
136272 137014 (500) 152 (1000) 523 [illegible]
138007 227 56 565 625 (1000) 67 139090 (500) 303 523 32 64
87 679 751 923
140004 58 206 55 486 502 20 816 906 17 141363 833

[illegible]

216. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 16. Ziehungstag. 25. Mai 1907. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

11 53 179 447 74 600 785 833 1109 231 35 406 687 880
946 (3000) 2412 83 99 658 (3000) 708 895 968 3029 198 306
654 98 717 83 (1000) 851 985 4012 155 526 5109 215 666 894
98 903 6149 208 359 486 568 704 7038 (3000) 65 135 201 359
480 85 718 (10000) 54 833 901 30 8217 521 48 757 9014
262 402 452 94 520 79 644 82
10076 234 342 63 412 43 (1000) 597 904 94 (500) 11200 18
421 782 847 12024 350 425 (500) 703 934 (500) 13041 262 329
633 14068 158 281 99 361 671 726 974 (500) 15034 186 226
32 40 56 77 400 74 96 16016 73 78 119 248 (500) 97 300 425

[illegible]

842 60 137037 41 383 525 65 678 905 (10000) 76 138009
42 (1000) 100 25 32 (500) 260 350 420 549 687 949 139020
513 59 737 804
140114 420 70 78 582 806 971 141255 429 518 718 (1000)
829 969 142267 473 (1000) 592 615 756 885 93 916 25
143253 303 22 (500) 484 96 534 734 879 144205 58 445 823
54 145438 55 61 584 651 746 146004 349 582 636 147344

[illegible]

(500) 36 61 252 97 422 537 600 42 269376 537 724 829 (500) 990
270024 (500) 60 175 270 80 956 (500) 271053 106 209 37
79 451 622 850 272051 56 377 944 273051 (500) 294 402
84 (500) 732 (500) 912 274037 307 657 (1000) 83 95 275010
131 239 334 (3000) 432 98 547 648 803 58 969 91 276064 554
605 777 821 277131 34 211 466 74 660 788 845 278123 53
229 59 72 677 723 808 (1000) 42 960 279000 146 (1000) 584
280438 80 543 (1000) 684 767 838 281041 117 551 694
282130 (3000) 348 99 611 804 23 987 283052 166 86 98
497 511 949 284004 364 497 663 741 63 944 64 285106
588 660 (3000) 790 894 286214 (500) 431 529 609 718 287339
474 714

Berichtigung: In der Vormittagziehung vom 25. Mai ist Nr. 285 769 (1000) statt 285 869 (1000) gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 Mk., 1 Gewinn à 500 000 Mk., 1 à 60 000 Mk., 1 à 50 000 Mk., 1 à 40 000 Mk., 3 à 30 000 Mk., 11 à 15 000 Mk., 26 à 10 000 Mk., 59 à 5000 Mk., 726 à 3000 Mk., 1157 à 1000 Mk., 1934 à 500 Mk.



„... ich will vergelten!"

Geschichte eines Lebens von Hedwig Kirsch

(8. Fortsetzung.)

Dem Förster, der seinen Platz Johanna gegenüber hatte, war es ebenfalls nicht zu verdenken, daß seine Augen von dem anziehenden Bilde festgebannt waren und seine sonst auch nicht ungelenke Zunge ganz verstummte über diesem Schauen.

„Wir haben von Ihnen gesprochen, ehe Sie kamen," fing die Inspektorin in ihrer gutmütigen Weise wieder an, „und daß doch gar zu viel von Ihnen verlangt würde. Immer hin und her zwischen Molkerei und Schloß und von früh bis spät, das ist nicht auszuhalten auf die Dauer. Sie sind schon ordentlich schmal geworden und werden sich zu schanden arbeiten."

„Und keinen Dank davon haben," ergänzte der Inspektor, sein Gesicht in die alten verdrießlichen Falten legend. „Die Molkerei erfordert eine Kraft für sich, und wenn Sie so viel andere Arbeit bekommen —"

„Mein Gott, Herr Inspektor," fiel Johanna erschrocken ein, „habe ich denn schon meine Pflicht versäumt in der Molkerei?"

„Das nicht, geschieht im Gegenteil alles besser als vorher. Meine Alte konnte es nicht mehr leisten und das Mädel, das liederliche, das wir zur Aushilfe nahmen, verursachte beständigen Aerger. Ich wollte Sie nur gewarnt haben, Fräulein. Denn ich kenne unsere Gnädige. Die Wirtschaft ist ihr Nebensache, wenn nur für sie so viel Bequemlichkeit als möglich dabei herauskommt. Sie wird Ihnen, falls Sie es sich gefallen lassen, immer mehr aufbürden, und Sie werden endlich doch in einen peinlichen Zwiespalt mit Ihren Pflichten geraten."

Nachdenklich und mit gesenkten Augen hat Johanna ihm zugehört. Aber der Ausdruck festen Willens lag mehr denn je in ihren Zügen, als sie die langen Wimpern hob und mit sanfter Bestimmtheit erwiderte: „Ich danke Ihnen, Herr Inspektor. Soweit meine Kräfte reichen und ich mein eigentliches Amt nicht versäume, will ich meiner Herrschaft zu Diensten sein. Doch werde ich Ihre Warnung befolgen, wenn es Zeit ist."

Nach dem Abendbrot und so lange, bis der Inspektor sein Pfeifchen ausgeraucht hatte, saß man dann noch beisammen, bei schönem Sommerwetter auf der Bank unten am Haus. Es war schon lange Johannas Amt geworden, des alten Herrn Pfeifen in Ordnung zu halten und zu stopfen, und der junge errötete vor Freude, als sie auch ihm mit unbefangenem Lächeln eine darbot. Noch röter wurde er, da er, zu hastig nach der Gabe greifend, die kleine, kühle Hand der Geberin mit berührte.

Hübsch saß sichs auf der großen Gartenbank unten zu vieren. Johanna hatte dem jungen Mann, der unschlüssig stehen geblieben war, ganz selbstverständlich neben sich Platz gemacht, wie sie alles selbstverständlich tat. Und dann war er, der bisher so Schweigsame, auch endlich an die Reihe gekommen mit dem Erzählen, und er konnte nicht müde werden, von seiner frischen, fröhlichen Tätigkeit, von seinem Wald zu schwärmen und sein freundliches Forsthaus zu schildern. Dabei schien es ihm selbst, als ob er bei aller Liebe zu seinem Beruf sich noch nie so begeistert gefühlt habe, als heut. Aber ein so teilnehmendes Auditorium konnte auch den Nüchternsten zum Aufschwung bringen, und besonders seine Nachbarin zur Linken schien im rechten Zuhören Meisterin zu sein. Sie tat dies auch wohl lieber, als selbst zu reden, denn nachdem der junge Mann mit seiner Schilderung fertig war und zu seinem Leidwesen gar nichts mehr zu rühmen wußte, kam seine Mutter an die Reihe. Die hier fremde Meierin hätte gern einiges Nähere über ihre Herrschaft erfahren, zum Beispiel über den verschollenen Sohn, dessen Namen sie schon mehrfach vernommen, und welche Bewandnis es mit seinem Verschwinden gehabt.

Da wußte die Inspektorin aber auch nicht recht Bescheid. Der junge Herr war, seit sein Oheim fortgezogen, nie mehr in Gatschin gewesen. Er war von seinen Verwandten wie ein eigenes Kind gehalten worden und mochte es ihm wehe tun, sie nicht mehr zu finden. Mit der Stiefmutter hatte er sich auch schlecht vertragen und nicht Kaufmann werden wollen. Vermutlich steckte ihm der Landwirt von seinem Onkel her im Kopf oder er wollte zur See. Schließlich war es zum Krach gekommen und er davongelaufen.

Einmal hatte er an den Vater geschrieben, daß er sich als Schiffsjunge auf einem Ozeandampfer verdingt habe und dann nichts mehr von sich hören lassen.

„Der alte Herr aber betrauert ihn heute noch und kann ihn nicht verschmerzen, obgleich seine Frau behauptet, daß der Stephan ein herzloser und leichtsinniger Mensch gewesen, der entweder längst untergegangen sei, oder im besten Falle seinen Vater vergessen habe. — Viel Unglück hat die Familie Günther ja gehabt", fügte die Inspektorin mit einem Seufzer hinzu, „auch mit der hübschen Tochter, der Rose."

„Was war es mit der? Bitte, erzählen Sie, liebe Frau Inspektor." — „Ja, das ist eine traurige Geschichte. Sie ist tot, seit fünf Jahren jetzt. Und sie war eigentlich „Rosalie" getauft, Rose wurde sie genannt. Der Name paßte aber auch für sie, so lieblich wie sie war, so schön, ach und ein wahrer Engel an Herzensgüte, Johanna. Ein wenig vergnügungssüchtig soll sie früher auch gewesen sein, von der Mutter her, wissen Sie, und weil doch die Jugend ihr Recht will. Aber seit die Familie ganz hierher gezogen war und das Fräulein immer zu unserem Pastor Behrend in die Kirche ging, wurde sie eine andere. Sie wissen ja schon, wie schön er predigt, obgleich er früher etwas gar zu eifrig war. Er mochte dem armen Dinge manchmal angst und bange gemacht haben, denn ich sah sie dann ganz erschüttert aus der Kirche kommen. Auch sonst war er ihr gegenüber immer streng und abweisend, obobwohl sie ihm gern gefallen hätte.

„Ist es denn ein Unrecht, reich zu sein und jung und lebensfroh?" hörte ich sie einmal leise ihn fragen, als sie zufällig bei uns zusammen waren. Denn sie trafen sich öfter hier oder bei seiner Mutter, die sie auch fleißig besuchte. Auf das Schloß kam er nur, wenn er eingeladen war. Sie sah ihn so flehend an bei ihrer Frage und so liebreizend dabei, daß ich meinte, ihm müsse das Herz im Leibe schmelzen über

diesen Anblick. Und wissen Sie, was er antwortete? „So dich dein Auge ärgert, reiße es aus und wirf es von dir", und so weiter, Sie kennen den Spruch.

Später ist es mir klar geworden, daß er mit dieser harten Antwort mehr sich selbst als sie gemeint, denn als er sich gleich darauf verabschiedete, entdeckte ich im Fortgehen noch einen Ausdruck in seinem Gesicht, so schmerzentstellt, wie ich ihn nie in diesen strengen Zügen gesucht hätte.

Die Rose aber war unter seinen Worten zusammengeknickt wie unter einem Schlage, und als sie sich wieder aufrichtete, lag ein fremder kalter Trotz in ihren Zügen, schweigend, mit bleichem Gesicht ging sie davon. Dem Pastor wich sie seitdem aus, wo sie konnte, dafür ging sie aber zur Genugtuung ihrer Mama wieder mehr in Gesellschaft, lachte und war guter Dinge. Doch ich, die das holde arme Wesen so genau kannte, sah wohl, daß es ihr nicht von Herzen kam und sie immer bleicher dabei wurde. Aber auch zu mir kam sie jetzt selten, wahrscheinlich aus Furcht, dem Pastor zu begegnen. — Nun ist in unserem Dorf ein großer Teich, den Sie gewiß noch nicht gesehen haben, Johanna, doch werden werden wir nächstens einmal zusammen hingehen. Der Teich ist im Winter der Haupttummelplatz für die Dorfjugend zum Schlittschuhlaufen, und immer hatte ich mich schon geärgert, daß das leichtsinnige Volk sich heraufwagte, wenn er kaum zugefroren war. Ein Wunder, daß nicht viel öfter noch Unglück damit geschieht. Eines Tages also will ich ein armes Weib besuchen, das daherum schon lange krank liegt, und als ich gerade zu ihrer Behausung einbiegen will, kommt Fräulein Rose aus ihr heraus. Ich wußte, daß sie bisher eine unüberwindliche Abneigung gegen das Betreten von Armenhütten gehabt hatte und konnte mein Erstaunen nicht verbergen. Sie hatte auch sogleich in meinen Mienen gelesen, und mit einem traurigen, bitteren Lächeln sah sie mich an.

„Nicht wahr," sagte sie, einem reichen Mädchen darf man nichts Gutes zutrauen, es ist ja auch bloßer Zufall, daß ich —" Der laute Aufschrei einer Kinderstimme unterbrach sie, und als wir uns erschrocken umwendeten, sahen wir eben einen kleinen Jungen, der sich auf den Teich gewagt, unter der dünnen Eisdecke verschwinden. Ich stehe noch erstarrt, als Rose wie der Wind die Strecke zum Teich zurück und hineinspringt. Tief war das Wasser gottlob nicht, aber bis an die Brust ging es ihr doch, als sie die Unglücksstelle erreicht und den Kleinen unter dem Eis hervorgeholt hatte. Es hatten sich auch gleich Leute eingefunden, die von weitem das Unglück mit angesehen, und halfen ihr und dem Kind herauf. Da stand sie nun, zitternd und bebend, und in dem Augenblick, niemand wußte, woher, war der Pastor auch da. Rose sah ihn an mit einem Blick — dann sank sie plötzlich bewußtlos zu Boden. Ohne Zaudern und ohne ein Wort hob er sie auf und trug sie auf seinen starken Armen den nächsten Weg nach der Villa, wo sie sich auf das Krankenlager legte, um nicht mehr aufzustehen. Sie hatte sich in dem kalten Wasser eine Erkältung zugezogen, der ihr zarter Körper nicht gewachsen war.

Das waren traurige Zeiten, die nun folgten, Johanna, und die ich nicht weiter ausmalen will. Manche Nachtwache habe ich am Lager meiner holden, dem Tod geweihten Blume gehalten, denn die Frau Rat war zu aufgeregt, als daß die Kranke sie lange hätte um sich dulden können, und der arme Herr? — Daß Gott erbarm!

So oft Pastor Behrend es seine Amtsgeschäfte erlaubten, saß er an ihrem Lager, und wiewohl ich mich dann meist ins Nebenzimmer verzog, ist mir in diesen Stunden doch erst ein Licht aufgegangen über ihr eigentliches Verhältnis zu einander und den Grund ihres gegenseitigen Grämens. Aber ich glaube wohl, daß sie jetzt die Stärkere war, denn sie war still und selig voll irdischen und himmlischen Friedens. Und so ist sie eines Nachts entschlafen. — Eine schöne Grabpredigt hat ihr der Herr Pastor noch gehalten: Wie die Maria einst ihr Glas mit Nardenwasser zerbrochen und über des Heilands Füße gegossen. So habe hier eine andere Maria ein größeres Opfer gebracht, indem sie ihren Leib selbst in aufopfernder Nächstenliebe getötet und dem Herrn zu Füßen gelegt habe. Da ist kein Auge trocken geblieben, und bei den letzten Worten seiner Predigt hat der Pastor selbst vor Schmerz und Rührung kaum noch sprechen können. Die Rose aber wird wie eine Heilige in unserm Dorf verehrt."

Die Inspektorin hatte so sachte fortgesprochen, in die Erinnerung ihrer traurigen Geschichte verloren, wie zu sich selbst. Aber es blieb auch still bei den anderen, nachdem sie geendet, als ob der durch sie heraufbeschworene edle Geist noch fühlbar sie umschwebte.

Doch das Pfeifchen war ausgeraucht und der Inspektor stand auf. „Neun Uhr vorbei und höchste Zeit, zu Bett zu gehen, wenn man morgen um vier wieder pünktlich auf den Beinen sein soll. Gute Nacht, all zusammen."

Die Inspektorin begleitete ihren Sohn bis vor seine Zimmertür, und ehe sie sich trennten, gab es noch eine kleine geheime Zwiesprache zwischen ihnen. „Nun, wie gefällt sie dir?" flüsterte die Mutter und zog ihren großen Sohn am Rockknopf ein wenig zu sich herab, damit er sie besser verstand. „Habe ich dir zu viel gesagt?"

Einen Augenblick blieb die Antwort aus, dann beugte sich der Sohn noch tiefer zur Mutter nieder. „Zuviel?" murmelte er und das Entzücken klang aus seiner Stimme. „Zu wenig, viel zu wenig hast du gesagt, du einzig liebes Mutterle."

Er war immer ein zärtlicher Sohn gewesen, der junge Förster, aber ob die stürmischen Liebkosungen, mit denen er seine Worte begleitete diesmal ungeteilt dem „Mutterle" galten, konnte diesem, das seinen Jungen so gut kannte, wohl zweifelhaft erscheinen. Mit einem gutmütigen Lächeln schob sie ihn von sich zurück und schloß sachte die Tür hinter ihm. Sie lächelte noch, befriedigt und ein wenig verschmitzt, als sie sich im Dunkeln in ihr Schlafzimmer getappt und neben dem schon kräftig schnarchenden Eheherrn zur Ruhe gelegt hatte.

5. Kapitel.

Ein herrlicher Julisonntag! Zum letztenmal aber wieder für ein Jahr, daß der Spaziergänger in feiertäglicher Muße zwischen dem goldenen Korngewoge hinwandern kann; morgen um dieselbe Zeit wird sein Auge, das jetzt kaum über den hohen raschelnden Wald hinwegblickt, weit über die Stoppeln schweifen. Denn die Erntezeit ist da. Es waren unsere Bekannten aus dem alten Schloß, die heute diesen Feldweg nach dem Pfarrhaus gingen, wo die Frau Pastor und ihr Sohn alle vier zum Kaffee erwartete. Denn die beiden Familien hielten gute Nachbarschaft mit einander. War doch der alte selige Pastor, der Vater des jetzigen, schon hier im Amt gewesen, als der Inspektor Scholz angezogen, und sie hatten niemals weder in amtlicher noch in privater Beziehung je ein Aergernis mit einander gehabt. Der „Herr Pastor selig" war auch bei seiner Gemeinde sehr beliebt gewesen und es wurde allseitig als ein Trost und eine Genugtuung empfunden, daß sein Sohn sein Amtsnachfolger wurde. Freilich war der letztere ganz anders geartet, und man hatte zu Anfang allerlei an ihm auszusetzen gehabt. Es ist auch unter Umständen keine leichte Sache, seines Vaters Sohn zu sein, wenn der erstere sich eines besonderen Ansehens erfreute.

Als man aber allmählich erkannt hatte, wie treu und aufopfernd auch der junge Geistliche sich der Gemeinde annahm, mehr selbst, als es sein geliebter Vorgänger bei zunehmendem Alter und häufiger Kränklichkeit gekonnt, und als sein erst mißfällig empfundener allzu strenger Eifer einer ernsten Milde gewichen war, hatte er sich den Platz in den schwer zugänglichen Herzen seiner Gemeindekinder endgültig erworben. Die alte Frau Pastor aber war vollends der Liebling des ganzen Dorfes. Würdevoll und doch zugleich anmutig schaute das gütige Gesicht trotz seines Alters unter dem schneeweißen Haar mit dem schwarzen Tüllhäubchen darauf hervor.

Sie stand schon wartend am Fenster und nickte den Nahenden ihr Willkommen zu. Freundlich und nett wie die Bewohnerin war das große Zimmer, in das die ersteren jetzt eintraten, und der gedeckte Kaffeetisch mit den großen, buntbemalten Tassen und der umfangreichen Kuchenschüssel darauf winkte einladend den Gästen entgegen. „Mein Sohn ist noch auf einem Krankenbesuch," sagte die sanfte Stimme der Pastorin entschuldigend, während ihre kleinen weißen Hände sich jedem Eintretenden herzlich entgegenstreckten, „aber er wird bald kommen. Ich habe ihn selbst heut noch kaum gesehen."

„Ja, es ist ein schöner, aber schwerer Beruf," nickte die Inspektorin, „und ich denke manchmal, Ihr Herr Sohn tut gar zu viel. Er sieht recht angegriffen aus."

„Er will es nicht anders haben, und der Herr wird ihn stärken," war die schlichte Erwiderung, aber es klang wie stille Ergebung aus dem Ton. Dann ging die Unterhaltung in andere Bahnen über und bewegte sich so zwanglos, so

vertraulich wie immer im Pfarrhaus, denn Fremde gab es hier nicht, hier war ein jeder daheim.

Der Nachmittag war schon vorgerückt, als der Hausherr endlich kam. Eine hohe edle Gestalt, ein bedeutendes Gesicht, dessen bleiche Züge augenblicklich den Stempel geistiger und körperlicher Abspannung trugen, so trat er mit freundlichem Lächeln herein und begrüßte die Gäste. Schlicht und anspruchslos war sein Wesen und zwang doch die anderen in den Bann seiner Persönlichkeit. Da die alten Freunde hier wußten, daß er gern ein wenig still saß, wenn er eben von seinen ermüdenden Amtswegen heimgekommen war, und außerhalb seines Berufes überhaupt kein Freund vielen Redens war, so ließ man ihn zartfühlend in seinem tiefen Sessel in Ruhe und sprach untereinander weiter, wo sein Eintritt das Thema unterbrochen hatte. Aber der Inspektorin ging doch endlich der Mund von dem über, deß ihr Herz voll war.

„Sie haben uns heute wieder sehr mit Ihrer Predigt erbaut, Herr Pastor," fing sie ehrerbietig, doch voll herzlicher Dankbarkeit gegen diesen an. „Es war uns danach so friedevoll zu Sinn, daß wir fast bedauerten, nicht auch einen Bruder zu haben, der an uns gesündigt und den wir siebenzigmal siebenmal vergeben konnten."

„Dann ist meine Predigt bei Ihnen sozusagen an die Unrechten gekommen," scherzte der Pastor mit seinem ernsten Lächeln, „und ich will nur hoffen, daß die streitlustigen Parteien in meiner Gemeinde den gleichen Eindruck empfangen haben. Doch bewahren Sie sich die vergebungsfreudige Stimmung; die Gelegenheit, sie auszuüben, bleibt keinem von uns erspart, so wenig, wie die Versuchung zur Sünde. Und was aus der sicheren Entfernung wie ein Sandkörnchen aussieht, wächst leichtlich zu einer Lawine an, die alle guten Vorsätze erdrückt, wenn sie das eigene Herz befällt."

„Herr Pastor," sagte der junge Förster treuherzig, „ich meine immer, es müßte viel schwerer sein, einem Freund und Bruder seine Sünde nicht zu verzeihen, wenn er reumütig kommt und die Hand zur Versöhnung ausstreckt. Ich wenigstens brächte es nimmermehr zuwege, sie zurückzuweisen. Man muß doch selbst heilfroh sein, den lieben Menschen wiederzuhaben und schneidet sich sozusagen ins eigene Fleisch mit seiner Unversöhnlichkeit."

Mit offenem Wohlgefallen hatte der Pastor dieser Rede zugehört und seine tiefen dunklen Augen auf den blühenden Zügen des jungen Mannes ruhen lassen.

Auch er war noch jung, kaum 30 Jahre, aber wer hätte diese beiden Männer miteinander auf eine Linie stellen wollen? Weltenweit war Pastor Behrend dem Förster in geistiger Hinsicht überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sauerwurm.

Militär-Humoreske von Teo von Torn.

(Nachdruck verboten).

Marquardt von Lemmingen — ganz recht, derselbe, welcher den wundervollen Obersteiner Ausbruch baut — war trotz der Erntezeit nach Tisch nicht zur Lese hinausgegangen, sondern hatte seinen Freund und früheren Regimentskameraden, den Major a. D. Konstantin Zimmy, am Rockärmel in sein Arbeitszimmer gezogen.

Hier pflanzte er ihn in den von Weinlaub dicht eingesponnenen Alkoven, schallte gewalttätig nach dem Diener und ließ sich dann dem Major gegenüber nieder — mit einem Gesichte, als wenn er noch nicht recht wüßte, wie er die Geschichte am besten anfassen könnte.

„Du — hm, du bist jetzt drei Wochen hier, lieber Freund —" druckste er schließlich hervor. Gleich darauf kraute er sich ungeduldig mit beiden Händen den kurzgeschorenen Kopf, denn der Major hatte ihn äußerst empfindlich angefahren.

„Ist dir wohl schon zu lange, was!?"

Dergleichen läßt sich ein gastfreundlicher Rheinländer nicht gerne sagen, und Marquardt Lemmingen wäre daraufhin lieber gerne grob geworden. Aber er bezwang sich. Denn einmal hätte das die notwendige Aussprache ungünstig beeinflußt, zum andern liebte er den nur äußerlich so bösartigen Kerl wirklich wie einen Bruder, und drittens schob sich eben der Diener in die Tür — Jakob, der Mann mit den ewig erschrockenen Augen und der um so zuversichtlicher geröteten Nase.

„Bringen Sie uns eine Flasche — Nr. 13!" beorderte Herr von Lemmingen kurz.

Der erschrockene Zug in der Umgegend von Jakobs kolossaler und obendrein auch noch etwas schief eingeschraubter Nase wich einem aufhorchenden Befremden.

„Na, wirds bald!? Haben Sie nicht verstanden?" hauchte Lemmingen aus dem Alkoven in die Richtung der Tür.

„Nein, Herr Rittmeister."

„Sie — sollen — uns — eine — Flasche — Wein bringen," skandierte der Schloßherr unter dräuend zusammengezogenen Brauen. „Aus dem Vorderkeller links — Nr. 13!"

„Ich verstehe immer Nr. 13, Herr Rittmeister," erwiderte Jakob, indem sich seine Augenritzen für einen Moment noch fester schlossen. Gleich darauf riß er sie heftig erschrocken auf. Sein Herr hatte einen schweren bronzenen Aschbecher ergriffen und sich mit dem gefährlichen Projektil jäh erhoben.

„Also Nr. 13 —" stotterte Jakob und drängte eifrig zur Tür hinaus — mit einem Gesicht, als wäre ihm eine direkte Bestellung an den Satan aufgegeben worden.

„Hast fein im Zug deine Leute — das muß man sagen!" höhnte der Major mit malitiösem Kopfnicken.

„Das laß nur meine Sorge sein! Und wenn der Bambuse noch dickfälliger wäre, ich könnte ihn nicht entbehren. Der Mensch hat eine Weinzunge, deren Treffsicherheit einfach unvergleichlich ist. Und das ist in meinem Betriebe was wert. Aber lassen wir das, Zimmy," fügte Marquardt Lemmingen freundlich und eindringlich hinzu, indem er die nervös auf die Tischplatte trommelnde Hand des Majors flüchtig berührte. „Ich muß wirklich mal mit dir reden — das geht nicht so weiter. Was du da vorhin gesagt hast, daß du mir zu lange hier bist und so — das ist natürlich Unsinn! Und nicht das allein. Es ist wieder ein Ausdruck jener mißtrauischen Verbissenheit, unter der du selbst am meisten leidest — und dann natürlich auch alle diejenigen, mit denen du in Berührung kommst — —"

„Na schön! Selbstverständlich! Wenn ihr unter meiner Gesellschaft leidet, dann kann ich ja abreisen! — —"

„Halt den Schnabel!" fuhr der Rittmeister auf. Weitere Ausdrücke der Empörung verkniff er sich, weil Jakob eben wieder eintrat. In der Linken trug er zwei lichtgrüne Römer, in zwei Fingern der Rechten — vorsichtig und weit ab vom Körper, wie ein Gefäß mit Nitroglyzerin — eine ungekapselte Hausflasche. Mit derselben Vorsicht stellte er die Flasche auf den Tisch, betrachtete seinen Herrn und dessen Gast aus erschrockensten Augen wie ein paar Selbstmörder und zog sich dann wie vor einem drohenden Unglück bekümmert zurück.

„Ich muß dich bitten, mich heute wenigstens ausreden zu lassen," sagt Herr von Lemmingen und schenkte den goldgelben Wein in die Gläser. „Wenn ich dir mal den Kopf zurechtsetzen will, so geschieht das nicht unsertwegen, sondern um deiner selbst willen. Glaubst du denn, daß es mir gleichgültig ist, dich derart verbittert zu sehen? Einem Kerl von edelster Zucht, aus dem man drei normale gute Menschen machen könnte?"

„Na prost, Lemmingen — auf diese schöne Redensart darfst du einmal trinken," knurrte der Major mit grimmigem Lächeln, indem er aus dem Römer einen kräftigen Schluck hinter die Binde goß.

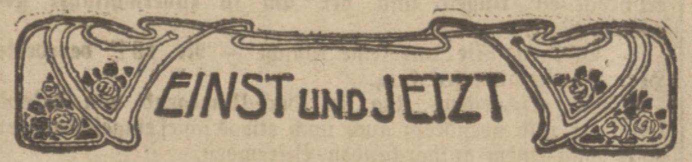
Der Rittmeister trank nicht, sondern beobachtete die Wirkung. Und die war fürchterlich.

Zunächst sprühte Konstantin Zimmy den Schluck Wein wie ein unter starkem Druck arbeitender Rasensprenger von sich. Dann hustete, keuchte und schnob er wie ein Walroß, das sich verschluckt hat — schließlich verharrte er regungslos mit sperrweit geöffnetem Munde, mit tränenden Augen und beide Hände gegen die Kinnbackengelenke gedrückt.

(Schluß folgt.)

Sinnspruch.

Streng füge deinen Studiengang
In feste Tagesordnung ein,
Was anfangs dir erscheint als Zwang,
Wird als Gewohnheit dich erfreun.



Schildburg in Amerika.

Im Unabhängigkeitskriege überkam den Kommandanten eines Militärpostens des Westens die geniale Idee, Kanonen statt auf Wagen oder Lafetten auf den Rücken starker Maulesel zu befestigen. Um diese Methode zu probieren, wurde eine kleine Haubitze einem geduldigen Maulesel so aufgeschnallt, daß die Mündung in der Schwanzrichtung zielte, dann mit Kugelpatronen geladen und hernach das Tier an die hohe Bank des Flußufers geführt. In der Mitte des Flusses stand eine Zielscheibe, der die Rückseite des Maulesels zugekehrt war. Der Major versah das Zündloch mit einer langsam brennenden Lunte, zielte, zündete die Lunte an und entfernte sich. Unbeweglich stand der Esel. Bald jedoch machte das Zischen den Maulesel stutzig — er bog den Kopf nach der Seite, von welcher das Geräusch herkam und fing an, sich im Kreise so schnell zu drehen und die Militärabteilung mit der Haubitze zu bedrohen, daß eine allgemeine Flucht erfolgte. Der Major erkletterte einen nahen Baum, die Leutnants glitten das Ufer hinab in den Fluß, ohne die Kosten der Uniformen zu berechnen, der Adjutant entfloh ins Fort, und die übrige Mannschaft zankte um jegliche Schutzstelle, die die Umgebung darbot. Nur kurze Zeit währte der panische Schrecken — eine große Rauchwolke — ein dumpfer Knall — und der Maulesel — o! wo war der? Die abgeschossene Kugel traf den Schornstein auf dem Hause des Kommandanten, und das plötzliche Einstürzen und Gerümpel der Backsteine erschreckte die Dame des Hauses so, daß man sie in Konvulsionen fand. Ob das Ergebnis dieser neuen Kriegsmethode dem Kriegsdepartement berichtet ward, ist unbekannt geblieben.

Vom Klabautermann.

Rügenscher Aberglaube erzählt von einem Schiffskobold in zwergenhafter Form, dem sogenannten „Klabautermänneken", der, jedes Schiffes Genosse, auf folgende Weise entsteht. Entdeckt man bei einem Kinde einen Leibesschaden, so wird ein junger Eichbaum gespalten, der Patient bei Sonnenaufgang dreimal durch die Spalte gezogen, die dann wieder verbunden wird. Mit dem verwachsenden Baume verwächst dann auch der Bruch. Der Geist des auf diese wunderliche Weise Geheilten geht nach dessen Tode in den Baum über. Gedeiht die Eiche und wird sie zum Schiffsbaum später benutzt, so entsteht aus dem im Holze weilenden Geiste der in Schiffersagen eine so große Rolle spielende Klabautermann. Wenn das Schiff auf dem Stapel steht und das letzte Stück Holz befestigt ist, dann erst betritt es der Klabautermann. Kommt das Fahrzeug später in Not, so macht er großen Lärm; reißt eine Seitenplanke ein, bricht der Mastbaum, so ist er imstande, beides im Sturme noch festzuhalten, obschon er nur ein kleines Männlein ist und ganz feine Hände hat.

Das Reich des Wissens

Vulkankenntnis vor 1000 Jahren.

Zu den bedeutendsten arabischen Schriftstellern wird Masudi gezählt, der im zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte und in seinen berühmten „Goldenen Wiesen und Edelsteinminen" ein Werk hinterlassen hat, das sowohl für die Geschichte wie für die Geographie des Mittelalters eine schätzenswerte Urkunde bildet. In diesem Werk finden sich auch einige merkwürdige Angaben über Vulkane, die möglicherweise auf eigener Beobachtung fußen, wenn nicht des Verfassers selbst, so doch auf denen anderer Reisender. Zweifellos hat Masudi Kenntnis von den Vulkanen der Sundainseln gehabt, denn er spricht von Feuerbergen auf den entferntesten Inseln im Chinesischen Meer, worunter wahrscheinlich Java und Sumatra zu verstehen sind. Ferner ist die Rede von Vulkanen des Kaukasus, die allerdings längst erloschen sind und von denen Siziliens, unter denen nur der Aetna verstanden sein kann. Der Vulkan Siziliens wird bei Masudi Dschebel el Barkan genannt, während auf den asiatischen Inseln, die zum „Reich des Maharadschah" gerechnet werden, ein Vulkan Zabeh genannt wird. Aus den seiner Heimat näher gelegenen Gebieten erwähnt Masudi den Vulkan Wadi Berhut in der südarabischen Landschaft Had ramaut und den Vulkan Esk im Lande Fars am Persischen Meerbusen, außerdem noch heiße Quellen von Schwefel und Vitriol im Lande Sirwan, das in der Gegend der heutigen Grenze zwischen Persien und Mesopotamien lag. Uebrigens steht Masudi einer wissenschaftlichen Auffassung der Vulkane noch recht fern, denn er spricht von einer furchtbaren Stimme, die aus dem Feuerberg hervordringt und den Tod eines Königs verkündet, ferner von dem Klang von Trommeln, Flöten, Lauten usw., die sich mit den Offenbarungen der vulkanischen Kräfte verbinden; auch gilt ihm ein Vulkan als Ort der Strafe für die Bösewichter.

Für die Jugend

Spiele im Freien.

Der Schellenmann. Der Platz zu diesem Spiel wird genau abgegrenzt, z. B. durch Einritzen in den Boden oder dergl. Ein Spieler, welcher etwa durch Auszählen bestimmt wird, erhält ein Glöckchen, (Schelle, Rolle) um den Hals gehängt; die übrigen stellen sich in einem großen Kreise auf und verbinden sich die Augen. Der Schellenmann stellt sich vorläufig in den Kreis, und ihm bleiben die Augen unverbunden. Ist alles fertig, so beginnt der Schellenmann zu klingeln, und die andern suchen ihn nun zu fangen, während er durch allerhand Seiten- und Quersprünge auszuweichen bemüht ist. Wer ihn fängt, wird im nächsten Spiele Schellenmann. Der Schellenmann darf seine Klingel niemals festhalten, sondern muß im Gegenteil durch fortgesetztes Klingeln die Spieler unausgesetzt zum Fangen anreizen.

Der Wassermann. Ein Kind, der Wassermann, steht in einer Vertiefung, etwa in einem Graben (ohne Wasser), die andern stehen oben am Rande; sie halten dem Wassermann die Hand hin mit den gesprochenen oder gesungenen Worten: „Wassermännchen bist allein, zieh mich doch zu dir hinein." Der Wassermann ergreift nun irgend eine Hand, um das betreffende Kind in den Graben zu ziehen; aber sofort springen die übrigen hinzu, den Spielkameraden zu halten. Gelingt es dennoch, das betreffende (oder ein anderes) Kind in den Graben zu ziehen, so wird dieses der Gehilfe des Wassermanns. Das Spiel dauert so lange, bis schließlich die ganze Gesellschaft im Graben ist.

Vexierbild. (Nachdruck verboten.)



Wo ist die Katz'?

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)